

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

64 (16.3.1934) Zweites Blatt

Verschleierung der französischen Heeresstärke

Reserven und Kolonialtruppen müssen eingerechnet werden
Deutschland hat alle Ursache, die Tatsachen bezüglich der Reserven der anderen Mächte aus dem Dunkel herauszuziehen. Ihm selbst ist durch den Friedensvertrag von Versailles das in der Zahl fest begrenzte Berufsoldatenheer aufgezwungen worden. Die Möglichkeit, Reserven auszubilden, hat es im Rahmen seiner Heeresorganisation nicht, und für Deutschland bedeutet die etatsmäßige Friedensstärke des Heeres gleichzeitig auch seine voraussichtliche Kriegsstärke. Bei den anderen Mächten ist das nicht so. Frankreich beispielsweise, das die Heeresfriedensstärke mit rund 633 000 Mann angibt, rechnet im Kriegsfalle mit 4,5 Millionen Soldaten, zu denen übrigens noch mindestens eine Million farbige Truppen kommen. Wenn man es in Paris heute für angezeigt hält, über diese Dinge zu schweigen, so darf man den Franzosen doch Äußerungen vorhalten, die ihre eigenen verantwortlichen Staatsmänner zu gelegener Zeit getan haben. Der Kriegsminister Maginot erklärte am 10. Dezember 1929 in der französischen Kammer: „Wie wir sehen, sind die Reserven dazu berufen, in unserer neuen Militärorganisation eine sehr große, ja eine überragende Rolle zu spielen“. Und kurz vorher hatte der französische Generalstabschef, General Debenne, in der „Revue des Deuxièmes“ geschrieben: „An erster Stelle stehen die ausgebildeten Reserven. Sie stellen für uns eine unerschöpfbare Ueberlegenheit gegenüber Deutschland dar“. Noch 1931 hat der französische Ministerpräsident Daladier die gleichen Argumente vertreten, und dabei mit Genugtuung darauf verwiesen, daß die vom Kriegsminister jederzeit durch einfachen Aufruf wieder zur Fahne einzuziehenden „Disponiblen“ der Gesamtreserve naturgemäß besser ausgebildet seien als die nichtpermanenten fremden Militärs, womit er auf Italien zielte.

In der gleichen Kammer Sitzung vom 24. Februar 1931 hat Daladier zur Beruhigung der Abgeordneten auch ausdrücklich auf die in Nordafrika stehenden französischen Truppen verwiesen, die den Heimattruppen zugerechnet werden müßten. Er hat aber gleichzeitig auch — und das ist besonders interessant — bei dieser Gelegenheit und auch früher schon unterstrichen, daß abgesehen von Reserven und Kolonialtruppen allein der Anteil der Berufsoldaten am französischen Heer schon die entsprechenden Bestände der deutschen Reichswehr übersteige. Er stellte damals den 4000 deutschen Offizieren die 29 000 französischen, 20 000 Unteroffizieren der Reichswehr 40 000 des französischen Heeres, und den 74 000 deutschen Berufsoldaten die 282 000 langdienenden in Frankreich gegenüber. Es ist heute so, daß von der Gesamtstärke des französischen Heeres rund 40 Prozent Langdienende sind, das französische Heer also fast zur Hälfte eine Berufswehrmacht darstellt. Allein die Zahl der Unteroffiziere ist in Frankreich gegenüber dem Stande von 1912 um 102 Prozent gestiegen. Jeder, der den Truppendienst praktisch kennt, wird ermaßen können, welchen Wert die festen Cadres von Unteroffizieren für den Wert einer Truppe haben. 1933 sind in Frankreich im Rahmen des unter Waffen stehenden Friedensheeres auf einen Offizier 16,6 Unteroffiziere und Mannschaften, und auf einen Unteroffizier 4,7 Mannschaften entfallen. Auch das darf man wohl erwähnen, daß Frankreich zur Zeit nicht weniger als 143 Divisionsgeneräle hat, einen Bestand, den keine Armee in Europa erreicht.

Sollte, was ja nach der jüngsten Entwicklung der Dinge noch sehr ungewiß ist, zwischen den Mächten noch einmal über die Festlegung bestimmter Heeresstärken durch eine abzuschießende Konvention verhandelt werden, dann wird man von vornherein die in Frankreich vorhandenen starken Reservistenbestände und das gewaltige Reservoir an Kolonialtruppen und Farbigen nicht außer Acht lassen dürfen.

Belgische Minister im Scheidbuch Staviskys

Brüssel, 15. März. Die Nachricht aus Paris, daß der belgische Senator und ehemalige Kultusminister Robert Petizjean, der der liberalen Partei angehört, gleichfalls im Scheidbuch Staviskys aufgeführt ist, hat im belgischen Parlament Aufsehen erregt. Vor längerer Zeit war der Name Petizjeans schon einmal flüchtig im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal aufgetaucht. Man hatte Petizjean schon damals geraten, sein Mandat niederzulegen. Tatsächlich ist er bis vor einigen Tagen auch nicht mehr im Senat erschienen. Der Thronwechsel und die anderen politischen Ereignisse der letzten Wochen hatten die Anwesenheit in Vergeßlichkeit geraten lassen und Senator Petizjean schien sich wieder ziemlich sicher zu fühlen, denn seit einigen Tagen nahm er wieder an den Parlamentsarbeiten teil. Die Einzelangaben über die Anzahl und die Höhe der Schecks, die Petizjean erhalten hat, haben noch keinen Anstoß gegeben über die Art der Beziehungen, in denen der liberale Senator zu Stavisky gestanden hat. Es wird behauptet, daß er die Rolle eines Rechtsberaters Staviskys in belgischen Angelegenheiten gehabt habe. Petizjean bestritt nicht, die Schecks, die sich auf 200 000 belgische Franken belaufen, erhalten zu haben.



Der Petrus-Parteller der Oberammergauer Passionsspiele gestorben.
Peter Kendl, schon 1930 der Petrus der Oberammergauer Passionsspiele, der auch in diesem Jahr bei den Jubiläumsspielen die große Rolle übernehmen sollte, ist nach kurzem Krankenlager gestorben.

Die Abrüstungsaussprache im Oberhaus

Was England nach Eingang der Antworten machen will.

DNB. London, 15. März. Die lange Reihe der gegenwärtig im Parlament stattfindenden Aussprachen über Abrüstungsfragen und die internationale Lage wurde am Donnerstag durch eine allerdings sehr spärlich ausfallende Abrüstungsaussprache im Oberhaus fortgesetzt. Das nationale Arbeitermitglied Lord Allen of Hurtwood forderte die beschleunigte Herbeiführung einer Abrüstungsvereinbarung. Zu diesem Zweck sollen alle Unterzeichnerstaaten eine kollektive Bürgschaft abgeben. Die Frage der Sicherheit sei zurzeit wichtiger als die Abrüstung selbst. Lord Cecil forderte die Regierung auf, viel weitergehende Abrüstungsvorschläge als bisher zu machen. Er tadelt dann die Stellungnahme Englands gegenüber Deutschland.

Demgegenüber scheine die Stellung Frankreichs unveränderlich zu sein. Frankreich sei unangreifbar, vom militärischen Standpunkt aus gesehen. Am Schluß der Aussprache erklärte der neu ernannte Unterstaatssekretär im Außenministerium, Lord Stanhope, die englische Regierung werde nach Eingang aller Antworten ihre Abrüstungsdenkschrift darauf prüfen, ob es möglich sei, durch eine leichte Änderung in der Denkschrift eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Locarnovertrag enthalte bereits rechtsbestimmte Bürgschaften. Diese seien im Memorandum wieder aufzuarbeiten. Außerdem schlage England eine Konfultation der Unterzeichnerstaaten vor, falls die Bedingungen der Abmachungen gebrochen würden. Er gebe zu, daß dies nicht eine vollständige Bürgschaft sei. Aber diejenigen, die an den Verhandlungen in Genf und sonstwo teilgenommen hätten, würden einsehen, wie schwierig die Festlegung einer Begriffsbestimmung ist, die die Stellung Englands klar wiedergebe. Selbst wenn es nötig sein würde, die englische Denkschrift in einem grundlegenden Punkte zu ändern, dann werde die englische Regierung nicht zögern, dies zu tun, wenn sie es für richtig halte. Sobald die Antworten der verschiedenen Regierungen vorliegen, werde England keine Zeit verlieren, neue Richtlinien für eine Friedenspolitik auf lange Sicht auszuarbeiten.

Viel ruhiger werden! Kaffee Hag trinken!

250 Tote in Libertad?

New York, 15. März. In einem Bericht der „New York Times“ über die Dynamitexplosion in La Libertad werden wesentlich höhere Verlustziffern angegeben. Dem Blatt zufolge beläuft sich die Zahl der Toten auf 250, die der Verletzten auf über 1000.

Die Dynamitexplosion in Amerika

New York, 15. März. Zu der bereits gemeldeten Explosion in La Libertad im Staate El Salvador wird noch bekannt, daß 250 Kisten Dynamit, die im Hofnamen lagerten, in die Luft gestiegen sind. Der größte Teil des Hofgebäudes wurde durch die Explosion und den sich daraus entwickelnden Brand zerstört. Telefon und Telegraph nach La Libertad sind unterbrochen.

Den letzten Berichten aus Salvador zufolge sind bei der Dynamitexplosion in La Libertad etwa 150 Menschen ums Leben gekommen. Das durch die Explosion zum Ausbruch getommene Großfeuer, das immer noch wütet, hat bereits vier Häuserblocks, darunter das Stadthaus, in Asche gelegt.

Die Ursache des Explosionsunglücks

Wie aus La Libertad (San Salvador) gemeldet wird, hatte die Feuerwehr noch die ganze Nacht zum Donnerstag mit der Bekämpfung des durch die Dynamitexplosion entstandenen Brandes zu tun. Die Lage war zeitweilig außerordentlich bedrohlich, weil die Flammen auf ein Lager von 4000 Faß Benzin und Kerolin übergegriffen hatten. Es entstanden weitere fürchterliche Explosionen, durch die das am Hafen gelegene und zum größten Teil aus Holzhäusern bestehende Arbeiterquartier vollständig vernichtet wurde. Ueber die Ursache des fürchterlichen Unglücks wird bekannt, daß die 250 Kisten — insgesamt 7000 Kilo — Dynamit gerade mit dem Dampfer „Catalina“ der deshalb keine Passagiere an Bord hatte, aus San Francisco eingetroffen waren. Die Kisten waren auf einem Güterzug verladen worden, und man nimmt an, daß sich die Explosion ereignete, als sich der Zug in Bewegung setzte und die Kisten dadurch hart aneinander stießen. Der Gesamtschaden wurde am Donnerstag früh auf 2 Millionen Dollar geschätzt. Die überlebende Bevölkerung ist zum größten Teil aus der Stadt geflohen.

66 Leichen an obem untergegangenem Torpedoboot „Tomotjuru“ geborgen

Sesabo, 15. März. 66 Leichen wurden bis 12 Uhr aus dem gesunkenen Torpedoboot „Tomotjuru“ geborgen, während die Liste der lebend geretteten Personen sich nicht vergrößert hat. 32 Matrosen werden noch vermißt. Man glaubt, daß sie durch die Wellen von dem Torpedoboot weggeschwemmt worden sind.

Uberschwemmungen und Blutregen in Oberitalien

Mailand, 15. März. Die anhaltenden Regenfälle der letzten Tage haben es mit sich gebracht, daß sämtliche Flüsse Hochwasser führen und an vielen Stellen über ihre Ufer getreten sind. Weite Strecken der Po-Ebene sind überschwemmt. Die Schäden an den Saaten sind sehr groß. In Stoffoli umspülte die Wassermassen bedrohlich eine Ansiedlung. Die 40 Bewohner mußten mit Vieh und Habe von der Miltz mit Rähnen auf ihren Häusern geholt werden. In der Nähe von Ferrara ist das Wasser auf 500 Hektar Breite in das neu urbar gemachte Gebiet eingedrungen und hat dort verheerende Vermühtungen angerichtet. Im Alpengebiet Oberitaliens ist allenthalben Regen gefallen. In den Bergen hat der anhaltende Sturm an vielen Orten Lawinen gelöst. Stellenweise bemerkte man auch wieder die seltsame Erscheinung des sogenannten „Blutregens“, der Dörfer, Bäume und Sträucher rot färbt. Er ist vermutlich auf eine Vermengung der Regentropfen mit rotem Sand, der im afrikanischen Wüstengebiet durch den Sturm aufgewirbelt worden ist, zurückzuführen.

Der Aufbau des „Amtes Volkstum und Heimat“

DNB. Berlin, 13. März. Der Leiter des „Amtes Volkstum und Heimat“ in der NSG, „Kraft durch Freude“ hat folgende Anordnung an die Landschaftsführungen des „Reichsbundes Volkstum und Heimat“ erlassen:

1) Die Landschaftsführungen des Reichsbundes Volkstum und Heimat werden hiermit beauftragt, bei der Arbeit des Amtes Volkstum und Heimat in der NSG, „Kraft durch Freude“ und im Einvernehmen mit der Reichsführung des Reichsbundes Volkstum und Heimat planmäßig mitzuwirken.

2) Zur Mitarbeit im Amt Volkstum und Heimat der NSG, „Kraft durch Freude“ sind nur die Vereine und Gruppen heranzuziehen, die Mitglied des Reichsbundes Volkstum und Heimat sind und durch ihre Tätigkeit bewiesen haben, daß sie Volkstumsarbeit im nationalsozialistischen Sinn betreiben.

3) Den Landschaftsführungen des Reichsbundes Volkstum und Heimat wird aufgegeben, sich mit den politischen Leitern der NSDAP und den Leitern der Arbeitsfront in Verbindung zu setzen. Die Dienststellen der PD, der NSDAP und die Gauwarte der Arbeitsfront werden ersucht, an den Bestrebungen der NSG, in geeigneter Weise mitzuwirken und den Bund bei seinen Arbeiten zu unterstützen.

An die Gauwarte der NSG, „Kraft durch Freude“ hat der Leiter des „Amtes Volkstum und Heimat“ folgende Anordnung gerichtet:

1) Die Gauwarte der NSG, „Kraft durch Freude“ werden hiermit ersucht, den planmäßigen Aufbau des Amtes Volkstum und Heimat in der NSG, „Kraft durch Freude“ in der Arbeitsfront in enger Zusammenarbeit mit den Landschaftsführungen des Reichsbundes Volkstum und Heimat vorzunehmen.

2) Zur Mitarbeit im Amt Volkstum und Heimat der NSG, „Kraft durch Freude“ sind nur die Vereine und Gruppen heranzuziehen, die Mitglied des Reichsbundes Volkstum und Heimat sind und durch ihre Tätigkeit bewiesen haben, daß sie Volkstums- und Heimatshutzarbeit im nationalsozialistischen Sinne betreiben.

Ein Flugzeug der Expedition Byrd abgestürzt

DNB. New-York, 15. März. Nach einer Meldung aus Little-American (Antarktis) ist ein mit vier Personen besetztes Flugzeug des Admirals Byrd in der Nähe des Lagers der Expedition abgestürzt. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Motor und Instrumente konnte geborgen werden.

Hauseinsturz in Beirut

Paris, 15. März. Wie aus Beirut berichtet wird, ist dort auf dem Kanonenplatz ein altes Haus eingestürzt, in dem sich ein Hotel und ein Kaffee befanden. Die Zahl der bei dem Hauseinsturz in Beirut ums Leben gekommenen Personen hat sich inzwischen auf 27 erhöht. 12 Schwerverletzte wurden dem Krankenhaus zugeführt. Die Bergungsarbeiten, die den ganzen Mittwoch über mit Hilfe der Truppen fortgesetzt wurden, sind fast beendet. Man rechnet nicht mehr damit, weitere Opfer unter den Trümmern zu finden.

Von chinesischen Seeräubern ausgeplündert

London, 15. März. Wie Reuters aus Hongkong meldet, wurde am 29. März das große norwegische Dampfer „Normiken“ am 3. März das Opfer eines dreifachen Überfalls chinesischer Seeräuber. 22 chinesische Seeräuber, die, wie üblich, als Passagiere in Bord gegangen waren, überwältigten auf offener See plötzlich die Offiziere und die Besatzung, zerstörten die drahtlose Telegraphie und warfen die Apparate über Bord. Dann plünderten sie das Schiff vollständig aus und verließen am folgenden Tage unter Mitnahme von zehn chinesischen Fahrgästen, die als Geiseln mitschleppten, den Dampfer. Die Offiziere und die Besatzung sollen wohl auf sein.

Ein chinesischer Dampfer mit 88 Personen gesunken

Schanghai, 15. März. Ein chinesischer Dampfer, der von Tschau nach Schanghai abfuhr, ist am Donnerstag im Sturm gesunken. 88 Personen fanden den Tod.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Beamtenführer Neef zum Regierungsrat befördert. Der Führer des Reichsbundes deutscher Beamten, Reichstagsabgeordneter Hermann Neef, wurde zum Regierungsrat befördert.

Verbot der irländischen Blauhemden. Das Gesetz über die Einschränkung der Befugnis zum Uniformtragen wurde vom Abgeordnetenhaus in dritter Lesung mit 77 gegen 61 Stimmen angenommen. Durch das Gesetz wird vor allem den Mitgliedern der oppositionellen „Bereinigten Irland Partei“ das Tragen von Blauhemden verboten.

Hinrichtung eines Mörders in Stade. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Donnerstag morgen ist in Stade der Mörder der 64jährigen Witwe Bölle in Harburg-Wilhelmsburg, Walter Schulze, hingerichtet worden.

Gebrüder Sah in Kopenhagen festgenommen. Wie der Berliner Kriminalpolizei von der dänischen Staatspolizei in Kopenhagen mitgeteilt wird, sind dort vor einigen Tagen die berüchtigten Geldstranknader, die Gebrüder Erich und Franz Sah, unter dem Verdacht eines schweren Einbruchsdiebstahls sowie wegen Fahrlässigkeit und unerlaubten Grenzübertritts festgenommen worden.

Kraftwagen in einen Teich gestürzt. Ein mit 5 Personen besetzter Kraftwagen stürzte bei Limoges in einen Teich. Drei Insassen ertranken.

Der Brand an Bord der „Fulton“. Wie Reuters aus Hongkong meldet, hat die Besatzung des amerikanischen Kanonenbootes „Fulton“, das in Brand geraten war, das Schiff verlassen. Die ganze Besatzung wurde gerettet.

Deutsche Wirtschaftsabordnung in Belgrad. In Belgrad traf die deutsche Abordnung ein, um das zwischen Deutschland und Südslavien bestehende Provisorium in einen normalen Handelsvertrag überzuführen.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Ministerbesprechung in Baden

Die Aufbaubarbeit im zweiten Jahre

Karlsruhe, 15. März. Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Reichsstatthalters eine Besprechung der badischen Minister in der Reichsstatthalterei statt, die sich mit den nächsten Zielen der Aufbaubarbeit im zweiten Jahre der nationalsozialistischen Führung in Baden befaßte.

Die Besprechung galt, wie der „Führer“ mitteilt, zunächst dem Ausbau des Verkehrswezens in Baden. An Hand von Kartensätzen zeichnete sich ein großzügiges, nach einheitlichen Richtlinien durchzuführendes Projekt eines Straßennetzes in Baden ab, das der kommenden Entwicklung des Verkehrswezens und der Wirtschaft gerecht wird und das ganze Land mit einem System von Verkehrswegen überzieht. Bei der Anlage der Reichsautobahn mündete die größte Rücksicht auf unsere bescheidenen landwirtschaftlichen Verhältnisse genommen werden, und die Linienführung müsse so erfolgen, daß möglichst kein wertvoller landwirtschaftlicher Boden durchschnitten werde.

Weiter ist die Einrichtung eines „Hauses der Deutschen Kultur“ in Karlsruhe vorgesehen. Die ständig wachsende Bedeutung und Ausdehnung der Aufgaben der Landesstelle auf den Gebieten der Kultur und der Propaganda drängt zu einer Lösung der Raumfrage.

Ministerpräsident Walter Köhler teilte mit, daß nach der Instandsetzung der Marktsäle für die Einrichtung des Armeemuseums sowie der Wachsfiguren alle übrigen erneuerungsbedürftigen Gebäude des Karlsruher Schlosses renoviert werden, damit, einem langgehegten Wunsche des Reichsstatthalters entsprechend, der historische Karlsruher Schloßplatz wieder ein Gesicht erhält, das seiner geschichtlichen und architektonischen Tradition als Mittelpunkt der Landeshauptstadt entspricht. Wie der Ministerpräsident weiter ausführte, hat die Inangriffnahme der Schutzrestoration bei der Reichsregierung großes Interesse und lebhaften Beifall gefunden. Eine Meliorationsarbeit allergrößten Ausmaßes, die die an der Schutter noch weit übertreffe, sei mit der Finanzrestoration in Aussicht genommen.

Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit

16. In Kürze tritt die Arbeitslosigkeit wieder in eine neue Phase ein. Das Ziel dieses neuen Abschnittes im Kampfe mit der Arbeitslosigkeit ist die Beseitigung weiterer 2 Mill. Arbeitsloser. Berücksichtigt man, daß binnen Jahresfrist schon 2,5 bis 3 Millionen Arbeitsloser untergebracht werden konnten, so heißt dies nicht mehr und nicht weniger als rund 5 Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Dabei ist noch besonders hervorzuheben, daß der saisonmäßige Anstieg, der durch die Winterzeit fast vollständig aufgefangen werden konnte, indem durch außergewöhnliche Maßnahmen zur Belebung der Bauwirtschaft (Reichszuschüsse, Erlaß von Steuerrückständen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 bis 31. März 1934 einen entsprechenden Betrag für Instandsetzungsarbeiten oder dergl. aufwendet) der Saisonbelastung mit ganz ungewöhnlichem Erfolge entgegengekömmt wurde.

Die Unterbringung von weiteren rund zwei Millionen Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß würde, zahlenmäßig betrachtet, nahezu den Wirtschaftserfolg bedeuten, den die Zeit der Hochkonjunktur ums Jahr 1929 ausgewiesen hat. Die jahresdurchschnittliche Beschäftigungszahl betrug 1929 rund 17,6 Millionen. Der Januar 1933 wies den Tiefstand mit 11,5 Millionen auf. Zur Jahreswende dürfte aber die Zahl (die auf Grund der Krankentatistiken ermittelt wurde) ganz erheblich über 14 Millionen gelegen sein. Die Unterbringung von weiteren 2 Millionen Arbeitslosen würde also eine Erhöhung auf über 16 Millionen Arbeitskräfte bedeuten.

Der Vergleich der Entwicklung der Beschäftigungsziffern mit der der amtlichen Arbeitslosenziffern läßt überdies erkennen, daß die Zahl der „unsichtbaren“, d. h. der durch keine Statistik erfaßten Arbeitslosen in Deutschland noch recht erheblich sein muß. Rügt sich doch aus der Gegenüberstellung der beiden Statistiken erkennen, daß bisher neben den amtlich registrierten Arbeitslosen (Arbeitslosen, Arisen- oder Wohlfahrtsverbandslosenunterstützungsempfängern) etwa 200 000 dieser „unsichtbaren“ Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß neu eingegliedert wurden. — Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit stieg von rund 6,7 Stunden Anfang 1933 auf 7,3 Stunden zu Ende des gleichen Jahres, der Beschäftigungsgrad in der gleichen Zeit ebenfalls von 33,4 v. H. auf 46,4 v. H. der Arbeitsstundenkapazität.

Die Hilfe der Sparkassen bei der Arbeitsbeschaffung

Die deutschen Sparkassen haben im Jahre 1933 einen überraschend starken Einlagenzuwachs gehabt, dessen Höhe einschließend die Zinsgutschriften nicht weit hinter einer Milliarde RM. zurückgeblieben ist. Sie haben die ihnen neu zugeflossenen Gelder soweit irgend möglich dazu benutzt, neue Kredite herauszugeben. Freilich sind noch nicht überall die Spuren der Krise des Jahres 1931 verwischt, sodaß noch nicht überall zu Neuausleihungen geschritten werden konnte, aber es ist doch recht beachtlich, wie stark von den Sparkassen die Belebung der Wirtschaft und damit die Verminderung der Arbeitslosigkeit schon unterstützt worden ist. Allein für die Instandsetzung und den Umbau von Wohnungen sind nach den bis jetzt vorliegenden statistischen Ermittlungen mindestens 75 bis 80 Millionen RM. bewilligt worden. Von diesem Betrag entfallen auf die badischen Sparkassen nach dem Stand vom 1. Februar 1934 etwa 5 bis 6 Millionen RM.

Es ist hierbei zu beachten, daß diese Beträge durchaus nicht die Gesamtsumme der von den Sparkassen neu gewährten Kredite darstellen, da sie ja auch noch anderweitige Darlehen an den Mittelstand und an die schwächeren Bevölkerungskreise geben. In der Zeit bis zum 31. März 1934, dem Ablauf der Instandsetzungshilfe der Reichsregierung, werden voraussichtlich mindestens weitere 20 Millionen (in Baden weitere 2 Millionen) dazukommen, sodaß man mit rund 100 Millionen RM. (in Baden 7—8 Millionen RM.) Instandsetzungskrediten für die deutsche Bauwirtschaft und die damit zusammenhängenden Gewerbe rechnen kann. Da durch die an manchen Stellen lang anhaltende Frostperiode auch eine Anzahl von Ausnahmen (Gewährung von Instandsetzungskrediten nach dem 31. 3.) gemacht werden dürften, so wird vielleicht der genannte Betrag auch noch in entsprechendem Rahmen überschritten werden.

Soweit bisher eine Errechnung möglich ist, ergibt sich eine durchschnittliche Höhe für die Instandsetzungen von 1300 RM., eine Ziffer, die den Mittelstandscharakter der Ausleihungen erkennen läßt, trotzdem aber nicht darüber hinweg täuschen darf, daß die Sparkassen kleine und kleinste Kredite herab bis zu 25.— und 20.— RM. gewährt haben, und zwar nicht als Selbstenheit, sondern relativ häufig.

Die Sparkassen haben also weber Mühe noch Arbeit gescheut, auch gerade den kleinsten Hausbesitzern bei der Instandsetzung zu helfen, um somit auch wieder dem Kleingewerbe der verschiedensten Art Arbeit zu geben.

Sieh nach, auch Du kannst Arbeit geben.



„Kefojei“ — Sonderpende für das WSW.

Die „Kefojei“, Deutsche Kolonialwaren- und Feinkost-Rundschau, das offizielle Organ des Kefojei, Reichsverbandes Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels e. V., veröffentlicht in Nummer 7 vom 18. Februar 1934 folgenden Aufruf:

Wir helfen alle mit — Keiner darf fehlen!

Der Führer des deutschen Volkes und seine Gefolgschaft haben jahrelang große Opfer gebracht, um den nationalsozialistischen Staat in seiner heutigen Form zu vollenden. In Dankbarkeit und Anerkennung dessen wollen auch wir mit Opfern nicht zurückbleiben. Der Winter geht seinem Ende zu. Es gilt, dem großen Winterhilfswerk im Gedanten der engen Verbundenheit mit den noch notleidenden Volksgenossen einen großen Enderfolg zu verschaffen. Der Präsident der Kefojei, Dr. Daxler, München, ruft jeden unserer Berufskollegen zu einer Kefojei-Sonderpende zugunsten des Winterhilfswerks auf. Der Präsident der Kefojei erwartet, daß es sich jeder Kollege zur Ehrenpflicht anrechnen wird, zu beweisen, daß er wirklich Opfer für die Winterhilfe und für die noch notleidenden deutschen Volksgenossen bringt. Die Mindestbeiträge für die Kefojei-Spende betragen: für Gruppe a) Gesächte ohne angestellte Verkäufer ausschließlich Familienangehörige 3 RM., b) Gesächte bis zu zwei Verkäufern 4 RM., c) Gesächte bis zu fünf Verkäufern 5 RM., d) Gesächte mit mehr als fünf Verkäufern 6 RM. Im Hinblick auf die Bedeutung dieser Sonderaktion unseres Berufsstandes für die Allgemeinheit, wie auch für unseren Berufsstand selbst, rechnen wir bestimmt damit, daß jeder Kollege sich freudig in den Dienst der Sache stellen wird und daß jeder — wenn irgend möglich — mehr als die oben bezeichneten Mindestbeiträge in die Zeichnungslisten einträgt. Die Empfangnahme der Opferbeiträge erfolgt durch den beauftragten Ortsgruppenführer oder — wo keine Ortsgruppen bestehen — durch Ueberweisung in den zuständigen Landesverband. Wir spenden nicht, wir sparen!

Konsularische Vertretungen

Konsularische Vertretung Amerikas

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Konjul James W. Moffitt beim Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ist namens des Reichs zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen zugelassen worden. Zu seinem Amtsbereich gehört auch das Land Baden.

*

Die konsularische Vertretung des Großherzogtums Luxemburg.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Amtsbezirk des luxemburgischen Konsulats in Stuttgart ist auf Baden ausgedehnt worden.

Leiter des Konsulats ist der Großherzoglich luxemburgische Wahlkonsul in Stuttgart, Herr Euchar Rehmann, nachgeordneter Wahl-Vizekonsul Herr Tony Kellen.

Immer wieder nationaler Riß

Die erzieherische Wirkung des Gesetzes zum Schutz der nationalen Symbole äußert sich zwar in einem merkwürdigen Nachlassen der Herstellung von Rißgegenständen, doch entdeckt man hin und wieder noch einen unverbesserlichen Riß-Fabrikanten. Durch rechtskräftige Entscheidung wurde, wie die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, ein in Mannheim hergestellter silberner Ring mit aufgesetzter feuervergoldeter Platte, auf der ein Hakenkreuz eingraviert ist, für unzulässig erklärt. Als gegen das Gesetz verstoßend wurde weiterhin ein aus Lörach stammendes „Führerpißel“, wegen der Verwendung des Hakenkreuzes als Spielfeld nicht zugelassen.

Kontrolle der deutschen Weinausfuhr am 15. März

Weinausfuhrstelle Frankfurt a. M.

16. Der Reichsbauernführer hat angeordnet, daß die Deutsche Weinausfuhrstelle beim Verwaltungsrat des Reichsnährlandes errichtet wird und ihre Geschäftsstelle in Frankfurt a. M. hat. Mit der Leitung wird Dr. Fahrhohn beauftragt. Ihm steht zur Prüfung der Weine ein Sachverständigenbeirat zur Seite, der sich aus zwei Vertretern des Weinbaues, zwei Vertretern des Weinhandels und einem amtlichen Weinachverständigen zusammensetzt. Der Leiter der Weinausfuhrstelle bestimmt, ob dem Antrag ohne weiteres stattgegeben wird, oder ob zunächst Proben eingeleitet werden müssen, die dann vom Sachverständigenbeirat mit verdorbener Zungenprobe geprüft werden, ohne daß die Namen des Antragstellers den Sachverständigen bekannt sind. Jeder Sendung nach dem Ausland ist eine Ausfertigung des Zeugnisses der Ausfuhrstelle beizufügen. Zur Kennzeichnung geprüfter Flaschen kann der Verleiher von Flaschenweinen die von der Weinausfuhrstelle geschaffene Kennmarke auf den Flaschen anlegen. Die Deutsche Weinausfuhrstelle nimmt am 15. März ihre Tätigkeit auf.

Die Odenwälder Eisenbeinschnitzkunst

16. Weit über die Grenzen des Reiches hinaus ist der Odenwald durch die Kunstfertigkeit seiner Eisenbeinschnitzer bekannt. Das Kunsthandwerk am afrikanischen edlen Weimaterial verdankt seine Entstehung dem Grafen Franz zu Erbach, der vor 110 Jahren gestorben ist. Graf Franz, ein allen Fortschritten aufgeschlossener Mann, hatte die Landwirtschaft gelassen und die Straßen im hinteren Odenwald ausgebaut. Von seinen vielen Reisen zu allen fortschrittlichen Zeitgenossen hatte er u. a. auch das Eisenbeinschnitzen mit in die Heimat gebracht. Selbst in einem Handwerk nach Familienfittigkeit ausgebildet und späterer Obermeister der Drechslerzunft, brachte er es in der Kunst des Eisenbeinschnitzens zu beachtlicher Fertigkeit. Im Laufe des Jahrhunderts Odenwälder Eisenbeinschnitzkunst kam es zu verschiedenen Blüteperioden, zu den schönen „Tagen der Rosen“, als die Eisenbeinschnitzer große Mode waren; vorangegangen war die große Mode der Hirshbröschchen u. a. m. Das jetzt eröffnete Museum der Odenwälder Eisenbeinschnitzkunst gibt einen Bild über die gesamte Entwicklung von den ersten Anfängen bis zu den Meisterleistungen der heutigen Eisenbeinschnitzer, die besonders durch die Arbeiten des Altmeisters der Eisenbeinschnitzer Otto Gleng, repräsentiert werden.

Tage der deutschen Westmark in Bad Dürkheim

16. Neustadt a. Hdt., 14. März. Am 14. September beginnen in Bad Dürkheim die „Tage der deutschen Westmark“, die eine Reihe wichtiger und grundzüglicher Veranstaltungen bringen. Mit ihnen wird eine Ausstellung „Die Pfalz im neuen Reich“ verbunden, die nicht etwa eine Wiederholung der Pfalz-Ausstellung in Berlin darstellt, sondern eine neue Schau von Landschaft, Volkstum, Geschichte und Arbeit in der Pfalz. Mit der Eröffnung der „Tage der deutschen Westmark“ und der Ausstellung ist eine pfälzische Pressetagung verbunden. Für die weiteren Tage sind ebenfalls bedeutende Tagungen und Kundgebungen kultureller, wissenschaftlicher, künstlerischer und wirtschaftlicher Art sowie ein großer Pfälzer Heimattag vorgesehen.

Deutsche Musik im Ausland

Erfolg unseres badischen Komponisten Franz Philipp in Amerika.

16. Das Klavier-Quartett op. 13 von Franz Philipp, unserem bekannten badischen Komponisten, dem Direktor der Bad-Hochschule für Musik, hatte bei seiner Erstaufführung in Amerika (Chicago) durch das Streichquartett Alexander Gebilds mit der bekannten Pianistin Elisabeth Moriz großen Erfolg. Auf dem Programm standen noch Streichquartette von Beethoven und Schubert.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Karlsruhe

Karlsruhe, 14. März. Das Schöffengericht ordnete gegen den 17mal vorbestraften, 49 Jahre alten Metzger Leonhard Donberger aus Mannheim, der wegen Eigentumsverbrechen schon jahrelang im Zuchthaus saß, die Sicherungsverwahrung an. Die gleichen Voraussetzungen trafen auf den 55 Jahre alten Buchdrucker Wilhelm August Streicher aus Freiburg zu, welcher zuletzt wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 20 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Auch gegen ihn erkannte die Große Strafkammer auf Sicherungsverwahrung. Während der Urteilsberatung versuchte der Angeklagte sich mit einem Rasiermesser die Pulsadern zu öffnen; ein Polizeibeamter konnte ihn an der Ausführung seines Vorhabens hindern.

Große Strafkammer Karlsruhe

Karlsruhe, 14. März. Wegen Vergehens gegen Paragraph 6 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen Verrat an deutschen Völkern und hochverräterischer Untriebe vom 28. Februar 1932 verurteilte die Große Strafkammer den 40jährigen verheirateten Maler Friedrich Ludwig Groß aus Knielingen zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis abzüglich sechs Monaten Untersuchungshaft. — Wegen Zuhälterei wurde der vorbestrafte Chauffeur Willi Schwatz aus Stuttgart zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt.

Badisches Sondergericht

Mannheim, 14. März. Das Sondergericht hatte sich am Montag wieder mit zwei Fällen der Verschlebung beschlagnahmer Schreibmaschinen bzw. Vertriebsfähigungsapparate zu befassen. Ein Fall spielte in Freiburg, wo die Verwahrung eines der KFD. gehörenden Apparates von einer Hand in die andere ging, so daß schließlich acht Personen daran beteiligt gewesen sind. Fünf der Beteiligten wurden bereits vom Schöffengericht Freiburg abgeurteilt. Das Gericht erkannte gegen Grünfeld zehn Monate, Köhler vier Monate und Maurer zehn Monate Gefängnis. — Der zweite Fall ist die Fortsetzung einer Aburteilung wegen der Schreibmaschine und des Vertriebsfähigungsapparates der Mannheimener KFD-Organisation. Der zu fünf Monaten Gefängnis verurteilte Japper Karl Froid hatte die eine große Maschine zu dem 39 Jahre alten Arbeiter Otto Werber in dessen Wohnung, in einen Eisenbahnwagen an der Cafeteriefeldstraße gebracht. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. — In den beiden anderen Fällen handelte es sich um eine Verschlebung der hektographierten „Arbeiterzeitung“. Der 25 Jahre alte Schreiner Willi Israel in Fiegelhausen bei Heidelberg wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. — Aus einem Zeitungsauschnitt — es soll das „Wiener Journal“ gewesen sein —, wollte der 33 Jahre alte Arbeiter Franz Dreiter von Ortenberg die jastam Bekannte Mädchen entnommen haben. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Karlsruher Schöffengericht

Karlsruhe, 15. März. Wegen Zuhälterei verurteilte am Mittwoch das Karlsruher Schöffengericht den 27 Jahre alten, zehnmal vorbestraften Schlosser Adolf Remhardt von hier zu drei Jahren Gefängnis und den 25 Jahre alten, zehnmal vorbestraften verheirateten Kinovorführer Kurt Wigel von hier zu zwei Jahren Gefängnis; beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt und die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen. — Der 24jährige, bisher noch unbescholtene Vergolder Hugo Amosch aus Blankenloch hatte am Nachmittag des 13. Januar einer Frau Ede Karl- und Akademiestraße den Geldbeutel mit 20 RM. Inhalt entziffen. Der Angeklagte hatte sich ferner einer Fundunterschlagung schuldig gemacht und den Besitz eines Gummihüppels polizeilich nicht angemeldet. Wegen Diebstahls, Unterschlagung und Nichtanmeldung einer Fiebwaage belegte das Gericht den geständigen Angeklagten mit einer Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren.

Vor dem Schöffengericht

Pforzheim, 15. März. Der 45 Jahre alte verheiratete Metzger und Fuhrmann Johann Gerhard Breuer von hier wurde wegen Rückfallbetrugs zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und zur Sicherungsverwahrung verurteilt. Breuer ist ein gemeingefährlicher Verbrecher, der bereits 27mal vorbestraft ist.

Eine Unverbesserliche

Freiburg, 15. März. Trotz ihrer Jugend ist die ledige Hausangestellte Anna Höhr aus Freudenstadt schon 20mal, in der Hauptsache wegen Diebstahls, vorbestraft. Höhr hatte sich für vor dem Schöffengericht wegen desselben Delikts wiederum zu verantworten. Auch zwei Fälle von Betrug wurden der Angeklagten zum Vorwurf gemacht. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten.

Schwere Zuchthausstrafen für Betrüger

Freiburg, 15. März. Der 29jährige Kaufmann und Obhändler Leo Widmann aus Zimmern, wohnhaft in Weil am Rhein, ver schon einmal vorbestraft ist und zur Zeit eine Gefängnisstrafe verbüßt, fand wegen Betrugs im Rückfall und Urkundenfälschung vor den Schranken des Gerichts. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. — Ein weiterer Fall betraf die Anlage gegen den Kohlenhändler Anton Beha von Maulburg wegen Betrugs, schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung. Er war Provisionsreisender für Radiofirmen, alsche als solcher Kaufzettel, wodurch er zu Unrecht Provision bezog, und behielt entlassene Beträge für sich zur eigenen Verwendung. Das Gericht sprach gegen B. eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und fünfjährigen Ehrverlust aus.

Baden

Karlsruhe, 15. März. (Neues Kulturland.) Durch die Regulierung des großen Gewinnes Waldfeld zwischen dem Stadtteil Darland und dem Rheinhefenichtkanal ist wertvoller neuer Kulturboden gewonnen worden. Es konnten in 14 000 Erwerbslosentageleistungen 88 Ar landwirtschaftlich und gärtnerisch und 120 Ar forstwirtschaftlich nutzbares Gelände geschaffen werden. Die vorhandenen Seen mit einer Fläche von 470 Ar sollen der Fischzucht dienen. Die Stadt hat für diese Arbeiten rund 95 000 RM. aufgewendet.

Blankenloch, 15. März. (Ernannt.) Gemeinderedner und Ortsgruppenleiter Pp. August Wilhelm Nagel wurde zum Bürgermeister von Blankenloch ernannt.

Forstheim, 15. März. (Ungetreuer Angestellter.) Wegen schweren Betrügereien wurde ein seit Jahrzehnten bei einer hiesigen Firma angestellter Lohnbuchhalter verhaftet. Er hatte in den letzten Jahren beim Jahrtagsmachen einem Teil der Arbeiter hohe Versicherungsbeiträge in Abzug gebracht. Die Differenzbeträge, welche sich bis zu einer Mark und darüber belaufen, hatte er sich jeweils von den ihm anvertrauten Lohngebern rechtswidrig angeeignet und für sich verbraucht. Auf den Lohnbüchern hatte er jeweils die falschen Beträge eingesehrt und beurlaubet, während im Lohnbuch alles richtig verbucht war.

Bruchsal, 15. März. (Bestätigt.) Der seit 1. Juli v. J. als kommissarischer Bürgermeister hier amtierende frühere Regierungsrat Dr. Arnold wurde vom Ministerium als Oberbürgermeister der Stadt Bruchsal bestätigt.

Mannheim, 15. März. (Ungetreuer Kassier.) Seit etwa acht Jahren ließ sich der staatenlose österrische 32 Jahre alte verheiratete Kaufmann Sigmund Werdinger als Eintastler eines hiesigen Kaufhauses Unterschlagungen beim Einzug von Kassenzahlungen zuschulden kommen. Insgesamt 6000 RM. schädigte er die Firma. Das Schöffengericht hielt eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten für angemessen.

Heidelberg, 15. März. (Im neuen Gewand.) Das altbekannte, schon 45 Jahre bestehende „Heidelberger Fremdenblatt“ erscheint wieder als offizielle Kurzeitung der Stadt Heidelberg. Die großen fremdsprachlichen Ausgaben im alten Format werden ebenfalls wieder erscheinen.

Wertheim, 15. März. (Sparkassenneubau.) Die städtische Sparkasse Wertheim, die mit Beginn des Jahres 1934 in ihr 80. Geschäftsjahr eingetreten ist, beginnt noch in diesem Jahre mit dem Neubau eines eigenen Sparkassengebäudes. Handwerk und Gewerbe am hiesigen Plage erhalten dadurch eine wirksame Belebung und Förderung.

Mosbach, 15. März. (Todesfall.) Am Dienstag wurde ein alter verdienstvoller Kämpfer der NSDAP, Jakob Hrig, zu Grabe getragen. Die ganze Bevölkerung gab ihm das letzte Geleit. Auch Reichstagsabgeordneter Robert Wagner und Reichstagsabgeordneter Albert Roth waren zugegen.

Leubersheim, 15. März. (Bestrafte Verurteilte u. g.) Das Schöffengericht Mosbach, das hier tagte, verurteilte den Fuhrmann Andreas Pahl aus Dielenhan wegen Beiseiteführung von mindestens 5500 Liter Benzin und erschwerten Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis.

Windstein, 15. März. (Unfall.) Der 25 Jahre alte Albert Kiehl war damit beschäftigt, an einem Schleifstein ein Bein zu schleifen. Plötzlich glitt ihm das Bein aus; es wurde durch den sich drehenden Schleifstein in die Höhe geschleudert und fiel Kiehl direkt auf den Kopf. Bewußtlos kam der junge Mann zusammen. Kurze Zeit nach seiner Einlieferung ist er im Krankenhaus gestorben.

Sinsheim a. E., 15. März. (Arbeitsbeschaffung.) Im Jahre 1933 sind im Bezirk Sinsheim 4 Feldbereinigungsunternehmen mit zusammen 1300 Hektar in Angriff genommen und dafür durch Notstandsarbeiter und Arbeitsdienstler rund 30 000 Tagewerke geleistet worden. Durch diese Arbeiten kamen Zuschüsse von Reich und Land im Betrag von 120 000 RM. und Darlehen im Gesamtbetrag von 130 000 RM. aus dem Reinhardtprogramm in den Bezirk. Zur Beendigung dieser Arbeiten sind im Jahre 1934 noch rund 35 000 Tagewerke zu leisten. Zur Zeit werden bei den Feldbereinigungsarbeiten rund 400 Mann Notstandsarbeiter und Arbeitsdienstler beschäftigt.

Oberbunten, 15. März. (Schwerer Unglücksfall.) Beim Stammholzaufladen verunglückte der 24jährige Sohn des Altpolizeibieners Schwing dadurch, daß die Winde samt Stamm umfiel. Dem jungen Mann wurde ein Fuß abgedrückt.

Schnau i. B., 15. März. (70 Jahre alt.) Die Geburtstage des Besitzers des Belchen-Nachhauses, Herr Josef Stiefpater, sind alljährlich vielen Belchenbesuchern und Schwarzwaldfreunden ein Anlaß, ihren Weg nach dem Belchen zu richten oder Herr Stiefpaters besonders zu gedenken. In diesem Jahre, und zwar am Mittwoch, wurde Herr Stiefpater 70 Jahre alt. Zur Freude der Belchenbesucher kann er dieses Fest noch in körperlicher und geistiger Frische erleben.

Freiburg, 15. März. (Ministerbesuch.) Am Dienstag besuchte Ministerpräsident Köhler die Freiburger Klinikanten. Nach der Befichtigung hatte er eine längere, eingehende Aussprache mit Oberbürgermeister Pp. Dr. Kerber, den Professoren und dem Vertreter der medizinischen Fakultät.

Wiltshatt b. Rehl, 15. März. (Der erste Storch.) Als erster Vertreter seiner Rasse im Hanauerland hat sich unser Storch eingestellt und sein altes Nest auf dem Kamin der alten Mühle bezogen.

Ueberlingen, 15. März. (Segelflieger.) In der Gründungsversammlung traten 11 junge Leute der Ortsgruppe des DLRG. bei. Bürgermeister Dr. Spreng übernahm den Vorsitz.

Konstanz, 15. März. (Zur Auflösung der D.P.D.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wird der Bezirk der zum 1. April aufgelösten Oberpostdirektion Konstanz vorbehaltlich späterer endgültiger Abgrenzung von diesem Zeitpunkt ab ungeteilt in seiner Gesamtheit (also einschließlich Hohenzollern) der Oberpostdirektion Karlsruhe angegliedert als eine „Abteilung Konstanz der Oberpostdirektion Karlsruhe“. Mit der Leitung dieser Abteilung ist Oberposttrat Näd beauftragt.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 16. März 1934.

Bad. Staatstheater: „Arabella“, 19^h—22^h Uhr.
Festhalle: Elternabend des Jungvolkes Durlach, 8^h Uhr.
Stala-Tonfilm-Theater: „Der Flüchtling aus Chicago“, 6^h u. 8^h Uhr.
Markgrafen-Theater: „Das verlobte Hotel“, 6 und 8^h Uhr.
Kammer-Theater: „Die schönen Tage von Aranjuez“, 6^h und 8^h Uhr.

Waldbrandgefahr

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Frühjahr ist die gefährlichste Jahreszeit der Waldbrände. Da weitaus die meisten Waldbrände durch Fahrlässigkeit entstehen, ist es nötig, die Bevölkerung, besonders rauchende Spaziergänger und die Wanderer, immer wieder nachdrücklich auf die Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes hinzuweisen, wonach es verboten ist, mit unvorhergesehenem Feuer oder Licht, also brennenden Zigaretten, Zigarren, Pfeifen ohne Deckel den Wald zu betreten, im Walde brennende oder glimmende Gegenstände wegzurufen oder unvorsichtig zu handhaben, und im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben Feuer anzuzünden.

Aufgabe der Eltern und der Schule muß es sein, vor allem die jugendlichen Wanderer auf den großen Schaden aufmerksam zu machen, der durch ein weggeworfenes Zündholz oder eine Zigarette oder durch das neuerdings so sehr beliebte Abstoßen im Walde entstehen kann. Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, wenn die sofortige Unterdrückung des Brandes nicht gelingt, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher der nächsten Gemeinde Anzeige zu machen, auch ist jedermann verpflichtet, zur Löschung eines Waldbrandes auf Aufforderung des zuständigen Beamten Hilfe zu leisten. Ein Nichtbefolgen dieser Bestimmungen ist strafbar. Ganz besonders kommt es darauf an, daß ein Waldbrand im Entstehen unterdrückt wird, deshalb sollten die Löscheinrichtungen möglichst rasch zur Stelle sein (womöglich unter Beteiligung von Fahrrädern oder Kraftwagen) und sofort auch die zur Löschung nötigen Werkzeuge mitbringen. Hierzu gehören in erster Linie Hauen, Schaufeln, Kreuzspindel und Patschen zum Ausschlagen des Feuers, Abziehen des Bodenüberzugs und Bedecken mit Erde, Johann Werte und Sägen. Es ist dringend wünschenswert, daß in jeder Gemeinde an einem allgemein bekannten Platz (Spritzenhaus bzw. Rathaus) diese Werkzeuge in der erforderlichen Zahl bereitgehalten und im Falle eines Waldbrandes so rasch wie möglich, d. h. bei größeren Entfernungen mit Fuhrwerk oder Kraftwagen auf den Brandplatz geschafft werden. Der Wald ist ein so kostbares Gut, daß man nicht leichtfertig damit umgehen darf, vielmehr alle Mittel anwenden muß, um Gefahren von ihm abzuwenden und seine Erzeugnisse geschmiedert der Allgemeinheit zu erhalten.

Anruf an alle badischen pfälzischen und saarländischen Künstler

bid. Verlag und Schriftleitung der Monatschrift „Die Westmark“ in Neustadt a. Sdt. veranstalten in Zusammenarbeit mit der Notgemeinschaft Pfälzer Kunst und dem Volksbildungsverband Pfalz-Saar einen Wettbewerb zur Erlangung von künstlerischem Bildmaterial für das Mai-Fest der Zeitschrift. In Frage kommen Reproduktionen von Plakaten, Gemälden und Zeichnungen mit Motiven aus dem Bereich des arbeitenden Menschen der Westmark. Die Originale bleiben Eigentum des Künstlers, lediglich das Reproduktionsrecht geht in den Besitz der Zeitschrift über. Als Preise sind ausgesetzt: 1. Preis 150 RM., 2. Preis 75 RM., 3. Preis 50 RM. Die Veranstalter behalten sich vor, das Reproduktionsrecht weiterer Werke anzulassen. Die Einreichungen (möglichst Photo der Originalwerke) erfolgen an die Schriftleitung der „Westmark“, Neustadt a. Sdt., Einlieferungsfrist 3. April 1934. Zur Beteiligung sind aufgerufen pfälzische, badische und saarländische Künstler. Die preisgekrönten Arbeiten werden im Mai-Fest der „Westmark“, Monatschrift für deutsche Kultur, veröffentlicht.

Tag- und Nachtwanderer unter den Zugvögeln

bid. Zeht, wo der Rückflug unserer Zugvögel aus der südlichen Winterheimat nach der nördlichen Sommerheimat bereits eingeleitet hat, ist es interessant, zu erfahren, daß die meisten Zugvögel sowohl am Tage wie in der Nacht reisen. Die Raben, Störche und Raubvögel (mit Ausnahme des Sperbers) sind ausgeprägte Tagwanderer. Dagegen wählen die schneepfaffenartigen Vögel nur die Nacht für ihren Wandersflug. Der Sperber reißt, wie die meisten Zugvögel, sowohl am Tage wie in der Nacht. Eigenartigerweise ist, wie die „Wandelschalle“ feststellt, nach den Berichten der Vogelwarte Rostitz bisher niemals ein nächtlicher Vogelzug festgestellt worden, so daß auf der Kurischen Nehrung anscheinend nur am Tage der Vogelzug stattfindet, während wiederum auf der Insel Helgoland wie auch auf der Greifswalder Die die nächtliche Vogelzug eine sehr große Rolle spielt. Allem Anschein nach bevorzugen die Zugvögel beim Fluge übers Meer die Nachtzeit, jedoch ist im Mittelmeergebiet häufig auch am Tage ein reger Vogelzug beobachtet worden.

Buntes Allerlei

34 Millionen Telephonenteilnehmer in der Welt

Nach einem Bericht der englischen Zeitung „Times“ gab neuerlich der englische Generalpostmeister einen interessanten Ueberblick über die Fortschritte des Uebersee-Telephonverkehrs. Darnach gibt es auf der ganzen Erde nicht weniger als 34 Millionen Telephonanschlüsse, von denen heute schon 32 Millionen von England aus erreicht werden können. Im Jahre 1891 wurde das erste Uebersee-Telephon zwischen London und Paris eröffnet. Es enthielt zwei Stromkreise; heute hebt in London ein Telephoninhaber den Hörer ab und kann mit Kanada, den Vereinigten Staaten, mit Südamerika, Indien, Australien, Neuseeland und Südafrika sprechen. Und es besteht begründete Hoffnung, daß im laufenden Jahre auch Japan telephonisch erreichbar sein wird. Im letzten Jahre wurden im Ueberseeverkehr über eine Million Anrufe von und nach Europa vermittelt, darunter allein 15 000 zwischen Amerika und den verschiedenen in Uebersee gelegenen Teilen des britischen Reiches oder mit Schiffen auf See.

Ein Welt-Karussell

Produktion am laufenden Band ist in Amerika der ideale Zustand. Ueberall, wo es nur irgend möglich ist, führt man das laufende Band ein. Aber daß man sogar Räder am laufenden Band melken kann, haben selbst die Amerikaner, die doch an manches gewöhnt sind, bis heute nicht gewagt. Da hat es sich ein reicher Molkerbesitzer aus New-Jersey ein schönes Stück Geld kosten lassen, seine Stallungen zu einem modernen „Molkefaktor“ umbauen zu lassen. Die einzelnen Bogen für die Tiere sind auf einer riesigen Drehscheibe im Kreise angeordnet. In jedem „Abteil“ befindet sich ein elektrischer Melkapparat, der vor dem Gebrauch automatisch sterilisiert wird. Dreimal täglich werden die Räder gleichzeitig gemolken. Die Milch gelangt in einen riesigen Behälter, wo sie automatisch gewogen wird. Einmal am Tage findet eine große Reinigungsaktion statt. Die Drehscheibe, das Welt-Karussell, setzt sich langsam in Bewegung, und jede Kuh wird innerhalb von 12 Minuten lauwarm abgeduscht, mit warmer Luft getrocknet und mit einem Tuch frottiert. Außerdem findet noch jeden Tag eine ärztliche Untersuchung am laufenden Band statt. In der Mitte der Drehscheibe befindet sich ein runder Glastank, von dem aus der Melkprozeß durch den überwachenden Arzt und die Stallungen genau überwacht werden kann. Dieser moderne Kuhstall, für den diese Bezeichnung eigentlich gar nicht mehr paßt, hat auf der Welt nicht seines gleichen und zieht natürlich viele neugierige Besucher an, vor allem Molkerbesitzer, die sich so ein Welt-Karussell nicht leisten können.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 15. März

| | | |
|----------------------------------|--------|--------|
| Buenos Aires (1 Pap.-Peso) | 0,636 | 0,640 |
| London (1 Pfund) | 12,85 | 12,815 |
| Newark (1 Dollar) | 2,510 | 2,516 |
| Amsterdam-Rotterdam (100 Gulden) | 169,03 | 169,37 |
| Brüssel-Antwerpen (100 Belga) | 58,44 | 58,56 |
| Kopenhagen (100 Kr.) | 57,09 | 57,21 |
| Oslo (100 Kr.) | 64,24 | 64,36 |
| Paris (100 Fr.) | 16,50 | 16,54 |
| Prag (100 Kr.) | 10,38 | 10,40 |
| Schweiz (100 Fr.) | 80,95 | 81,11 |
| Wien (100 Schilling) | 47,20 | 47,30 |

Wirtschaftliche Wochenchau

Börse. Die Börse zeigte uneinheitliche Tendenz. Nach den vorangehenden Steigerungen zeigten sich zunächst einige Ermüdungserscheinungen, die durch Rückschläge in stark ostheischen Werten ausgelöst wurden. Im Verlauf trat aber eine neue Festigung ein. Die optimistischen Ausführungen des Reichsbankpräsidenten wie auch die Erwartungen, die man auf die Rede des Reichswirtschaftsministers über die Neuorganisation der deutschen Wirtschaft setzte, regten an. Das Vertrauen des Publikums zu der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung und zu den geplanten Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit kam dann erneut in einem Fortgang der Aufwärtsbewegung zum Ausdruck. Die zuverlässige Auffassung erhielt durch den Erfolg der Leipziger Frühjahrsmesse sowie durch die außerordentlich günstige Entwicklung der Sparlößeneinlagen im Februar einen weiteren Impuls. Der Aktienmarkt war überwiegend fest. Der Rentenmarkt blieb in der Hauptache wieder ohne wesentliche Veränderungen.

Geldmarkt. Am Geldmarkt macht sich allmählich die Frühjahrsbelebung in Landwirtschaft und Industrie fester bemerkbar, wie auch der Reichsbankausweis deutlich erkennen läßt. Namentlich bei den privaten Banken waren die Abziehungen der privaten Kundschaft wie auch die Anforderungen für die öffentliche Arbeitsbeschaffung erheblich. Die öffentlichen Banken und Sparkassen waren weniger stark in Anspruch genommen. Im Jahre 1933 hat die deutsche Reichsbank nach Abzug der Einfuhr rund 439 Millionen RM. Gold an das Ausland abgegeben, vor allem Dingen infolge Rückzahlung eines 100 Millionen-Dollar-Kredits. In der Hauptache ist dieses deutsche Gold an die Bank von Frankreich gegangen nämlich rund 284 Millionen. Von 1928—1933 hat Frankreich von Deutschland rund 1,75 Milliarden RM. Gold erhalten.

Produktenmarkt. An den Produktenmärkten hat sich nicht viel geändert. Das Geschäft in Brotgetreide wickelt sich in den bisherigen rubigen Formen ab. Es wird weiterhin nur das Notwendigste gekauft. Nach der Erhöhung der Festpreise für Weizen und Roggen ist zwar eine gewisse Belebung des Geschäftes eingetreten, aber nicht in dem erwarteten Umfang. Eine wesentliche Änderung der Marktverhältnisse ist für die nächsten Wochen auch nicht zu erwarten. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 196 (unv.), Roggen 164 (unv.), Sommergerste 171 (173), Hafer 152 (unv.) RM. je pro Tonne und Weizenmehl 33,25 (unv.) und Roggenmehl 23,30 (unv.) RM. pro Doppelzentner. An der Stuttgarter Landesproduktbörse blieben Weizen und Stroh mit 6,50 bzw. 2 RM. pro Doppelzentner unverändert.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer war mit 95,9 gegen die Vorwoche (95,8) leicht erhöht. Das Ergebnis der Leipziger Messe hat wesentlich stärker befriedigt als das der vorjährigen. Ein gutes Zeichen ist es insbesondere, daß Gebrauchsgüter vor den Luxusgegenständen bevorzugt werden. Der Reichsarbeitsminister hat die Wohnungsreforms der Länder erneut ermahnt, mit aller Nachdruck jeder Preissteigerung auf dem Baumarkt entgegenzutreten.

Wirtschaft. Die Schlachtviehmärkte hatten anregenden Verkehr, die Umsätze einen frischen Zus. Großvieh und Kälber zogen im Preise an und auch Schweine konnten etwas aufholen.

Holzmarkt. An den Rindholzmärkten besteht weiter starke Aufneigung. Auch das Brettergeschäft ist anhaltend lebhaft, das gleiche gilt auch für Bauholz.

Wirtschaft. Polen hebt die Einfuhrverbotsliste für deutsche Waren auf. Im polnischen Verordnungsblatt Nr. 21 ist aufgrund des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens eine Verfügung des Ministeriums erschienen, derzufolge die gegen Deutschland gerichtete Einfuhrverbotsliste mit Wirkung vom 15. März aufgehoben wird.

Bären. Berliner Börsenbericht vom 15. März. Der Tendenzwechsel war nur von kurzer Dauer. Nachdem bereits an der Frankfurter Abendbörse eine Erholung nicht zu erkennen war, setzten die Aktienmärkte mit überwiegend höheren Kursen ein. Neben den anregenden Mitteilungen aus der Wirtschaft war es vor allem die kräftige Aufwärtsbewegung der Farbenaktie, die um 1,36 Prozent höher einsetzte und sehr bald auf 142,25 ansoz, sowie die kräftige Erholung von Daimler (plus 1,5 Prozent), die der Tendenz einen kräftigen Rückhalt gab. An dieser Vermöchte auch die im Verlauf bekannt werdende Außenhandelsbilanz, die infolge erhöhter Rohstoffimporte wieder einen Passivsaldo ausweist, nichts ändern, vielmehr setzte sich die Aufwärtsbewegung weiter fort. Renten weiter still. Rubelkurs eröffneten um 0,25 Prozent höher. Altbesitz und Schuldbuchforderungen unverändert. Bilanz-Tagesgeld wurde mit unverändert 4,25 bis 4,5 Prozent genannt. Der Dollar errechnet sich in Berlin mit circa 2,51, das Pfund etwas fester mit 12,81.

Friessheimer Schlachtviehmarkt vom 15. März. Zufuhr: 4 Ochsen, 20 Bullen, 7 Kühe, 41 Färsen, 128 Kälber, 5 Schafe, 306 Schweine. Preise: Ochsen 26—28, Bullen 26—29, Kühe 15—22, Färsen 28—33, Kälber 36—45, Schweine 42—51 Pf. Marktverlauf: mäßig belebt.

Friessheimer Schlachtviehmarkt vom 13. März. Zufuhr: 18 Ochsen, 29 Rinder, 11 Färsen, 28 Kühe, 166 Kälber, 430 Schweine. 23 Schafe. Preise: Ochsen 22—32, Rinder 26—33, Färsen 23 bis 29, Kühe 12—20, Kälber 40—46, Schweine 45—50, Schafe 26 bis 36 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine langsam, Kälber lebhaft, Ueberstände bei Großvieh und Schweinen.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 13. März. Zufuhr: 22 Ochsen, 41 Bullen, 43 Kühe, 97 Färsen, 348 Kälber, 725 Schweine. Preise: Ochsen 19—31, Bullen 19—29, Kühe 11—24, Färsen 19—33, Kälber 32—44, Schweine 44—50, Säuen 36—42 RM. Schweine beste Qualität über Notiz. Tendenz: Großvieh langsam, geringere Ueberstände, Schweine und Kälber langsam, geräumt.

Donaueschinger Pferdemarkt vom 12. März. Zufuhr: 112 Pferde und 39 Fohlen, und zwar 93 von Privaten und 58 von Händlern. Verkauft wurden etwa 70 Stück. Der Preis betrug für Fohlen 200—550 RM., für Pferde 200—1280 RM. Der Markt war gut.

Offenburger Weinmarkt. Der 56. Offenburger Weinmarkt hatte sehr erhellenden Verlauf. Die anwesenden Weine aus der Ortenau und Unterbaden sowie auch die vom Kaiserstuhl und Markgräflerland stammenden hinsichtlich der Qualität alles Lob. Es wurden zahlreiche Verkäufe abgeschlossen. Einzelne Aussteller konnten sogar das ganze Angebot abgeben. Verkauft wurden: Barchener Weisbergt zu 105—115, Durbacher Cleverer zu 115—125, Klingelberger zu 115—125, Rühländer zu 125—135, Felsenbacher Weine lagen zwischen 78 und 90, Zell-Weierbacher zwischen 75 und 135, Weine aus der Büblers Gegend zwischen 85 und 200 RM. Sehr groß war das Angebot vom Kaiserstuhl, deren Preis sich zwischen 115 und 130 RM. bewogte. Markgräflerweine wurden zu 75—100 RM. abverkauft.

Aufträge befruchten.
Arbeit gibt Brot.

Verbeabend der NS-Volkswohlfahrt

Durlach, 16. März. Die hiesige Ortsgruppe der NS-Volkswohlfahrt hatte auf gestern zu einem Verbeabend in die Festhalle eingeladen, und aus allen Kreisen der Bevölkerung war man dem Rufe gefolgt. Hauptredner war Pg. Volkswirt Stängle aus Karlsruhe. Er sprach über die Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt.

Nachdem die Kapelle des Arbeitsdienstes mit einem Eröffnungsmarsch den Abend eingeleitet, rückte, von allen Seiten lebhaft begrüßt, die Hitlerjugend mit ihren Fahnen unter den Klängen des Badenweiler-Marsches in den Saal ein. Dann begrüßte Stadtamtmann Baljchbach als Ortsgruppenwart die Erschienenen, unter denen man auch den Abteilungsleiter im Gau, Pg. Balluf, ferner Führermeister Dr. Lingens, sowie Vertreter der verschiedenen nationalsozialistischen Organisationen und der Lagerverwaltung erblickte. Der Hauptredner des Abends, Pg. Stängle, führte hierauf u. a. aus:

Wir handeln nach dem Wahlspruch: Gold und Silber haben wir nicht; was wir aber haben, geben wir dir, Deutschland. Wir Nationalsozialisten sind immer larg im Wort, aber groß in der Tat. Ein Kernstück unserer Arbeit in der Volkswohlfahrt ist die Bevölkerungspolitik; denn ohne Raum und ohne Volk im Raum gibt es keinen Staat. Galt früher, vamentlich unter den Intellektuellen, in Deutschland der Satz: Je mehr Kinder, je größer das Geld, so lagen wir heute: Kinder sind gut, viel Kinder sind vielmal gut. Die Beschränkung der Kinderzahl würde, noch weiter fortgesetzt, mit Deutschlands Volkstod enden. Was nützen alle Erfolge in der Politik, wenn der Volkstörper, der Träger dieser Politik, zusammenstumpft? Schon ist der Osten unseres Vaterlandes weitgehend entvölkert; dort gilt es also neues Bauerntum zu schaffen, um der slavischen Gefahr wirksam zu begegnen.

Die Gründe für die Beschränkung der Kinderzahl sind teils moralischer, teils wirtschaftlicher Natur. Man wolle jedem Kind eine möglichst hohe Bildung ermöglichen, und das war nur bei einer beschränkten Kinderzahl möglich. Heute, wo man nur durch Charakter und Gesinnung etwas erreichen kann, ist dieser Grund hinfällig geworden. War andererseits der Kinderreichtum früher benachteiligt, indem er z. B. mehr Steuern zahlte als der andere, ohne ein nennenswert höheres Einkommen zu erhalten, so werden jetzt Mittel und Wege gefunden werden, ihn wirtschaftlich so zu stärken, daß es sich bald nicht mehr lohnt, wenig oder keine Kinder zu haben.

Auch die Förderung der Ehe, ferner Schmutz u. Schund haben dazu beigetragen, daß die Zahl der Geburten ständig zurückging. Gegen alle diese Mißstände wird der neue Staat rücksichtslos vorgehen. Er wird vor allem auch dafür sorgen, daß die Beamtenfamilie in dieser Beziehung in künftigen Zeiten als Beispiel und Muster gelten kann; von ihr erwartet er in erster Linie eine zahlreiche, gesunde Nachkommenschaft. Wenn aber eigener Nachwuchs verjagt ist, der heimische seine Verbundenheit mit seinen Volksgenossen durch Annahme und liebevolle Betreuung von Flügelkindern!

Der Nachwuchs aber, der einst unser Vaterland bevölkern soll, muß gesund sein. Darum Kampf den Erbkrankheiten! Die Sterilisation als Mittel dieses Kampfes ist im nationalsozialistischen Sinn keine Forderung, sondern eine Selbstverständlichkeit. Ein Beispiel für die unheilvolle Entwicklung erbtranten Nachwuchses: unter den 800 Nachkommen einer erbtranten amerikanischen Familie sind 700 mindestens einmal gerichtlich bestraft, über 150 sind Trinker und Lumpen, über 30 Dinnen, über 40 haben auf dem Schafott geendet.

Weitere Mittel im Kampf um einen lebensfähigen Nachwuchs sind Augenpflege, Jugendchutz und Jugendfürsorge. Vor allen Dingen aber sollen im Dritten Reich Mutter und Kind

sich ganz besonderer Fürsorge erfreuen dürfen, und so soll dann die noch in diesem Frühjahr einsetzende Aktion, die diesen Namen tragen wird, zu einer Sache des gesamten deutschen Volkes werden. Die Mutter soll von Berufsarbeit befreit werden, vor allem dadurch, daß man dem Vater lohnende ständige Arbeit verschafft. Darüber hinaus sind Wohnungsbeschaffung und -fürsorge, ferner Wohnungs- und Umzugs-hilfe und endlich für die Mütter im besonderen Muttererholung und Mutterpflege (z. B. in Mutterheimen) in Aussicht genommen. Entsprechende Maßnahmen für werdende Mütter werden das Bild vervollständigen, und auch die ledige Mutter soll nicht ohne Schutz und Betreuung bleiben.

Dies alles aber ist nur möglich, wenn der Geist der Arbeit, der Kameradschaft und der Brüderlichkeit unser ganzes Volk befeuert, wenn jeder bereit ist, in dem anderen, auch im früheren Gegner, den Volksgenossen und Bruder zu sehen, für den ihm kein Opfer zu schwer ist. Aber eine solche Gesinnung kommt nicht aus dem Verstand, sondern aus dem Herzen, und einer hat sie uns vorgelebt: Adolf Hitler. Ihm zu folgen sei unser Ziel, getreu dem Lösungswort: **Überwind die Not — unser Gebot!** Wir bleiben stark, trotz bitterer Not.

Reicher Beifall lohnte die begeisterten und begeisterten Ausführungen des Redners.

Im Anschluß an sein Danteswort machte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung, daß auf den letzten Aufruf hin 700 Neuanmeldungen zur NSB erfolgt seien, und forderte die der Sache noch fern Stehenden zur Eintragung in die umgehenden Listen auf. Etwaigen wirtschaftlichen Bedenken gegenüber sei zu erwidern:

Mit dem Ende dieses Monats fallen die Leistungen für das Winterhilfswort und für die nationale Arbeitsbeschaffung weg. Das Eintopfgericht wird ebenfalls nicht weitergeführt. Ferner kommt für alle Volksgenossen mit einem Monatseinkommen bis zu 200 RM die Arbeitsloshilfe in Wegfall. Angesichts dieser sichtbaren Erleichterungen wird es jedem möglich sein, seinen Beitrag für die NSB zu leisten. Darum zögere niemand mit dem Beitritt!

Pg. Balluf, der als Abteilungsleiter im Gau nach der Pause das Wort ergriff, unterstrich zunächst die Ausführungen des Hauptredners bezüglich der Bevölkerungspolitik und der Notwendigkeit enger, brüderlicher Zusammenarbeit mit jedem, aus welchem früheren Parteilaager er auch kommen möge. Ab 1. April werde die NSB das Hilfswort „Mutter und Kind“ in Angriff nehmen und dann auch alle übrigen Wohlfahrtsmaßnahmen von sich aus durchführen. Und weitere Arbeit sei dringend notwendig. Sätten wir in der früheren Weise weitergemacht, so wären z. B. die Sozialversicherungen in einigen Jahren nicht mehr leistungsfähig; denn in 2-3 Jahrzehnten hätten wir beim Anbauern des Geburtenrückgangs doppelt so viel Versicherungen nehmen als -träger! Heute aber wissen wir schon, daß diese Krise in solchem Ausmaß nicht mehr besteht; denn Glaube und Hoffnung sind wieder eingelehrt. Ein sinnfälliges Zeugnis dafür ist die wachsende Zahl der Ehegeschickungen, die durchaus nicht allein aus der Ehestandsbeihilfe zu erklären ist. Mit Glauben und Hoffnung gebe darum auch jeder Volksgenosse an seine weitere Mitarbeit im Ganzen und zum Segen des Ganzen.

In seinem Schlusswort gedachte der Vorsitzende noch mit dem Ausdruck besonderen Dankes der Kapelle des Arbeitsdienstes, die mit ihren flotten, schneidigen Darbietungen viel zum Gelingen des Abends beigetragen und den ihr gespendeten reichen Beifall wohl verdient hatte. Der gemeinsame Gesang des Deutschland- und des Horst Wessel-Liedes schloß die eindrucksvolle Veranstaltung.

Aus Stadt und Land

Karlsruher Polizeibericht vom 16. März 1934.

Folgensweres Versehen: Ein Schreinerlehrling, der in der Werkstätte seines Meisters aus Versehen Salmiat getrunken hatte, ist im Städt. Krankenhaus an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Betrüger: Ein schon längere Zeit gefuchter Betrüger konnte in der Person eines 35 Jahre alten Kaufmanns von hier durch die Kriminalpolizei festgenommen werden. Seine Opfer waren alte Sozialrentner, die er auf der Straße gleich nach dem Empfang der Renten anhielt. Er stellte sich diesen als Beamter der Kasse vor und erklärte, der soeben empfangene Betrag stimme nicht, er sei beantragt, das Geld von ihnen zu erheben, und werde ihnen den höheren Betrag später wieder zustellen.

In einigen Fällen hat er auch die alten Leute bestohlen, indem er ihnen während des Gesprächs das Geld aus der Tasche entwendete.

Flugzeugnotlandung: Am 14. März 1934 um 11,20 Uhr mußte ein Flugschüler von auswärts infolge Motordefekts bei Bergbahnen notlanden. Die Landung erfolgte ohne Schaden auf einem Acker. Das Flugzeug wurde mittels Lastwagens nach dem Flughafen Karlsruhe verbracht.

Badisches Staatstheater

Während der letzten Jahrzehnte gehörte Shakespeares „Hamlet“, wenn er neu eingeht in den Spielplan erschien, zu den großen und eindrucksvollsten Klavieraufführungen unserer Bühnen. So wird dieses tiefinnigste und in all seinem geistigen Reichtum unausschöpfliche Werk des großen britischen Dichters auch mit seiner am Samstag, den 17. März, stattfindenden, von Felix Baumbach inszenierten ersten Wiederaufführung, und mit Stefan Dahlen in der Titelrolle, seine alte Wirkung umso weniger verlieren, als es in seiner ewig gültigen Gedankenwelt auch dem lebenden Geschlecht — und besonders dem deutschen Menschen — einen gewissen Spiegel vorzuhalten vermag, denn: „Hamlet ist Deutschland!“ hat einmal ein berufenener Mund gesprochen.

Für den großen bunten Abend des Südwestfunks in der Festhalle in Karlsruhe am Dienstag, den 20. März, 20 Uhr, teilen wir mit, daß der Vorverkauf in großem Umfang eingeleitet hat, jedoch empfohlen wird, sich schnellstens Plätze zu besorgen. Eine Abendkasse wird nicht stattfinden. Karten sind zu haben bei Musikhaus Weiß, Adolf Hitlerstraße 51.

Braunhemd und Konfirmation. Die Anordnung der Reichsjugendführers, daß das Tragen des Braunhemdes bei der Konfirmation gestattet ist, soll keineswegs einen Zwang bedeuten, bei der Konfirmation das Braunhemd zu tragen.

Die linden Lüfte sind erwacht. Mitten in witterwirdlichen Tagen hält der Frühling seinen Einzug. Einmal lacht die Sonne vom Himmel, ein andermal gehen graue Wolken dort einher und krübeln hangen ist jede sich nach Sonne und Licht. Zwischen Himmel und Erde liea

das Kampffeld der Jahreszeiten ausgebreitet und wieder sind wir Menschen Zuschauer dieses Ringens. Und wir wissen, wie es enden wird: mit dem Siege des Frühlings. Denn seine Boten und Herolde eilen schon auf allen Wegen. Auch wenn die Frühlingssonne sich hinter dunkligen Schleieren versteckt, wir spüren sie und ihren Meister dennoch. Denn wieder wehen jene leichten Linden Lüfte über die Auen, die von ihrer Leichtigkeit und Milde so viel ins Herz eingehen, so daß es fröhlich wird; wieder geht ein Gefühl der Gelöstheit durch die Welt. So wie sich das Erdreich lockert, so auch regt die Luft dieser Tage an zu frisch-fröhlichem Beginnen, zum Beizeitelegen aller kleinlichen Hemmungen der befreienden Tat. Im Hauche dieser Lüfte werden alle Konturen weich. Die Kronen der Bäume heben sich nicht mehr so deutlich als ein Gewirr von Linien vom Horizont ab, sondern es scheint, als hätten sich diese Linien mit irgend einem Leben erfüllt. Von dort weht ja der Atem grünender Knospen empor zum Atem aller Lebewesen. Geheimnisvoll zittern die Lichter in frühlingshaften Lüften. Da ist ein freudiger frischer Glanz in jedem Schein. Auch deine Wangen lösen die Lüfte und tragen bejüngendes Bewußtsein ins Herz, den Glauben an den Frühling.

Schont Heden und Gehölz. „Wenn der Borriehling lockt, geht das große Hedenherben an“, sagt der Kalendermann. Rainheden und Gehölze werden geplündert. Es sieht aus, als ob der Unhold Mensch das Knospen und Blüten jungen Holzes fürchten müsse. Deutscher Bauer, schone deine Heden und Gehölze, lichte sie aus nach Bestand und Benutzung! Das ist mein guter Rat. Sieh, eine gute Hedenwirtschaft vermehrt die deutsche Bienenweide, sichert dir reichlichen Honigtrug und gibt der Kaupen- und Mückenpolizei aus der Vogelperspektive gute Nistgelegenheit. Auch beleben blühende Heden und weichselbstende Wäldchen die Schönheit der heimischen Flur im Frühling und verjagen durch herblichen Beerenertrag die hungernden Vögel im Winter mit künstlicher Nahrung. Bauern, schont Heden und Gehölze. Rodet nicht plan- und wahllos!

Bei der Durchreise durch Desterreich zu beachten. Für den im Frühjahr einsetzenden stärkeren Durchreisverkehr durch Desterreich von und nach Deutschland wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach den österreichischen Reisevorschriften dem Reisenden bei der Ausreise aus Desterreich nur die Mitnahme von 200 Schilling und des Gegenwerts von 500 Schilling in fremden Devisen gestattet ist. Deutsche Staatsangehörige haben sich, wenn sie einen darüber hinausgehenden Geldbetrag bei sich führen, bei der Einreise nach Desterreich durch den österreichischen Zollbeamten den mitführenden Geldbetrag in den Reisepapieren eintragen zu lassen, wenn sie sich gegen die Beschlagnahme des zu viel mitgeführten Geldbetrags bei der Ausreise schützen wollen. Insbesondere wird diese Vorsichtsmaßnahme deutschen Staatsangehörigen empfohlen, die von Italien durch Desterreich nach dem Deutschen Reich zurückkehren, da sie sonst mit einer Beschlagnahme des zu viel mitgeführten Geldbetrags durch das österreichische Eisenbahnzollamt rechnen müssen.

Weg mit der Arbeitslosigkeit. Schafft Arbeit!

Rundfunk

Programm des Süddeutschen Rundfunks

Sonntag, 18. März. 6.35 Uhr aus Hamburg: Sinfonietz, 9 Uhr aus Frankfurt: Evangelische Morgenfeier, 9.45 Uhr aus Frankfurt: Katholische Morgenfeier, 10.15 Uhr aus Frankfurt: deutsches Meisteropern, 11.30 Uhr: Johann Sebastian Bach, 12.05 Uhr: Konzert, 13 Uhr aus Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Uhr: Tondichter des 18. Jahrhunderts, 14.15 Uhr: Bei den Monogenen Europas, v. E. Herrmann, 14.45 Uhr: Stunde des Landwirts: Die württembergische Schafzucht im Rahmen des Aufbauprogramms der Reichsregierung, 15 Uhr aus Frankfurt: Blasenzert, 16 Uhr aus Frankfurt: Kapelle, 17 Uhr aus Berlin: Konzert, 18 Uhr aus Stuttgart: Klaviermusik, 18.50 Uhr aus Heilbronn: Heden-Spiel Süddeutschland gegen Mitteldeutschland, 19.10 Uhr aus Stuttgart: Spil im Trüdelboden, 20 Uhr nach Frankfurt: Sinfonie 3 (Kleinische), 20.30 Uhr nach Frankfurt: Sinfonie 22.40 Uhr: Zwischenprogramm, 23 Uhr aus Königsberg: Tanzmusik, 24 Uhr aus Frankfurt: Nachtmusik.

RADIO-STAUBS das führende Rundfunk-Spezialgeschäft

Durlach-Aus, Hauptstr. 12 Tel. 177 — Karlsruhe, Kaiserstr. 46 Tel. 5065

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm:

- 6 Uhr: Choral, Zeitangabe, Wetterbericht;
- 6.05 u. 6.30 Uhr: Gonnastil;
- 6.55 Uhr: Zeitangabe, Frühmeldungen, Wetterbericht;
- 7.10 Uhr: Frühkonzert;
- 8.15 Uhr: Wochensendungs-, Schneewelt- u. Wintersport;
- 8.25 Uhr: Gonnastil;
- 8.45 Uhr: Landwirtschaftsfunks, 10 Uhr: Nachrichten;
- 11.25 Uhr: Sinfoniekonzert;
- 11.55 Uhr: Wetterbericht;
- 12 Uhr: Mittagskonzert;
- 13.15 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht;
- 13.45 Uhr: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachr.;
- 19 Uhr: Stunde der Nation;
- 20 Uhr: Griff ins Heute (Nachrichten);
- 22 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten;
- 22.15 Uhr: Du müßt wissen ...;
- 22.25 Uhr: Lokale Nachrichten, Wetterbericht.

Montag, 19. März. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Puccini-Polpourri, 10.30 Uhr: Schulfunk — Stufe 1: Bekannte Kinderlieder, 10.45 Uhr: Mozart-Klaviermusik, 13.35 Uhr aus Frankfurt: Mittagskonzert, 15.30 Uhr aus Stuttgart: Neue Vieder, 16 Uhr nach Frankfurt: Unterhaltungskonzert, 17.30 Uhr: Frau Rat Goethe, 17.45 Uhr: Das Geburtenstagesständchen und andere Charakterstücke, 18 Uhr: Jugendbühne, 18.25 Uhr nach Frankfurt: Französischer Sprachunterricht, 20.10 Uhr aus Stuttgart: 40 Jahre im Dienste des deutschen Volkes, 21.10 Uhr aus Frankfurt: Anton Bruckner, 22.45 Uhr: Zwischenprogramm, 23 Uhr: Lob der deutschen Vort, 24 Uhr nach Frankfurt: Nachtmusik.

Dienstag, 20. März. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Beethoven: Sinfonie Nr. 8, 10.35 Uhr: Auf dem Lande ist es schön, 11 Uhr: Vieder der Liebe, 13.35 Uhr aus Frankfurt: Szenen aus Verdis „Aida“, 15.30 Uhr aus Stuttgart: Blumenfunde, 16 Uhr aus Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.30 Uhr aus Stuttgart: Landwirtschaftsfunks, 17.45 Uhr: Balladen, 18 Uhr: Groß-Krautwerk „Biele“ beginnt zu arbeiten, 18.15 Uhr aus Frankfurt: Aus Wirtschaft und Arbeit, 18.25 Uhr aus Frankfurt: Italienischer Sprachunterricht, 20.10 Uhr aus Karlsruhe: Bunter Abend, 22.45 Uhr: Zwischenprogramm, 23 Uhr aus Frankfurt: Volksmusik, 24 Uhr aus Frankfurt: Nachtmusik.

Mittwoch, 21. März. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Frauenstunde: Die erzieherische Bedeutung des Spielens, 10.40 Uhr: Schulfunk — Stufe 2: Das deutsche Land — die deutsche Welt, „Schlehen“, 11 Uhr: Großstimmtag der Arbeitsschicht, 13.35 Uhr nach Frankfurt: Mittagskonzert, 14.30 Uhr: Schule und Schulfunk, 16 Uhr nach Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.30 Uhr: Robert Schumann, 18 Uhr: Jugendbühne, 18.20 Uhr: Der juristische Ratgeber: Der Begriff des Eigentums im nationalsozialistischen Deutschland, 18.35 Uhr nach Frankfurt: Jeht Minuten Deutsch, 20 Uhr: Großstimmtag der Arbeitsschicht, 21 Uhr aus Stuttgart: Allerlei lustige Weisen, 22.45 Uhr: Zwischenprogramm, 23 Uhr aus Leipzig: Nachtkonzert, 24 Uhr aus Stuttgart: Nachtmusik.

Donnerstag, 22. März. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Chopin-Klavierwerke, 10.40 Uhr: Dverettkonzert, 13.35 Uhr aus Frankfurt: Rezepte für gute Laune, 15 Uhr: Kinderstunde, 16 Uhr aus München: Nachmittagskonzert, 17.30 Uhr: Der Stammtisch auf der Hochwurz, 17.45 Uhr: Spanische Tangos, 18 Uhr: Von Musikanten, v. Konjovator Dr. Barot, 18.15 Uhr nach Frankfurt: Familie und Kaffe, 18.25 Uhr nach Frankfurt: Spanischer Sprachunterricht, 20.10 Uhr aus Stuttgart: Kleine Stücke für Violine und Klavier, 20.30 Uhr nach Frankfurt: Don Carlos, 22.20 Uhr aus New York: Worüber man in Amerika spricht, 22.45 Uhr: Zwischenprogramm, 23 Uhr: Mit Pauken und Trompeten ... , 0.30 Uhr aus Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 23. März. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Lustiger Singang, 10.40 Uhr: Stalienische Opern-Ensemble, 13.35 Uhr nach Frankfurt: Mittagskonzert, 14.30 Uhr: Schulfunk — Stufe 3: Große Männer und Frauen aus Vergangenheit und Gegenwart: „Daimler“, 15.10 Uhr: Tante Käse erzählt, 15.30 Uhr: Vieder, 16 Uhr aus Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.30 Uhr aus Stuttgart: Verzeihung: Mühen noch immer im Deutschen Reich jährlich 80 000 Sänglinge sterben? 17.45 Uhr: Balladen, 18 Uhr: Jugendfunde, 18.25 Uhr: „Lorenzaccio“, 20.10 Uhr aus Frankfurt: Der schwarze Domino, 21.40 Uhr aus Frankfurt: Kurzgeschichten aus der Piaz, 22.30 Uhr: Zwischenprogramm, 23 Uhr aus Frankfurt: Vom Schicksal des deutschen Geistes, 24 Uhr aus Stuttgart: Nachtmusik.

Samstag, 24. März. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Wanderbilder op. 17, 10.30 Uhr: Wochensend, 13.35 Uhr aus Frankfurt: „Ehre eure deutschen Weiber!“, Ludwig von Beethoven, 14.30 Uhr aus Stuttgart: Jugendbühne, 15.10 Uhr nach Frankfurt: Lernt mögen, 15.30 Uhr: Carajo singt! 16 Uhr aus Berlin: „Musik am Nachmittag“, 18 Uhr aus Stuttgart: Tanzmusik, 18.35 Uhr: Was werden wir in diesem Jahre bauen? 20.05 Uhr aus Frankfurt: Saarländische Umjchau, 20.15 Uhr nach Frankfurt: Aus unsrer! Wurfmanne, 22.45 Uhr: Zwischenprogramm, 23 Uhr aus Frankfurt: Nachtkonzert, 24 Uhr aus Frankfurt: Nachtmusik.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!

Wetternachrichtendienst

Wetter für Samstag

Die Wetterlage wird von einer Depression über Großbritannien beeinflusst. Für Samstag ist wechselnd bewölkttes, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Weshalb deutsche Kraftfahrzeuge?

Von Dr. B. von Sterendorp

Welcher Stolz erfüllt uns, wenn wir an die Jahrhundertwende zurückdenken, wo ein Daimler, ein Benz, Männer vom Schlage wie Manbad, Kleyer, Opel, Vorbeeren über Vorbeeren auf den internationalen Autoeranstaltungen pflichteten. Damals wurde der Grundstein zur Weltgeltung der deutschen Automobilindustrie gelegt. Wichtige Umstände und ein feines Augenmaß nicht mehr gewachsenes Geschlecht brachten uns von dieser ruhmreichen Bahn ab, ließen andere Länder uns überholen. Es war in der Nachkriegszeit, als Deutschland, geschwächt und entvölkert durch Krieg und Inflation, ein begehrtes Ausfuhrland ausländischer Unternehmungen wurde. Während wir 1913 Kraftfahrzeuge im Wert von 14,5 Millionen RM. einfuhrten, betrug unsere Ausfuhr nicht weniger als 87 Millionen RM. Aber 1925 hatte sich das Verhältnis gründlich zu unserem Nachteil gewandelt: Die Ausfuhr brachte wertmäßig nur noch 24,8 Millionen RM. herein, dagegen stieg die Einfuhr auf fast 70 Millionen RM. Noch 1928 betrug die Einfuhr 80, die Ausfuhr 52 Millionen RM. Das war die Zeit, wo der ausländische Wagen auf den deutschen Landstraßen dominierte, und die deutsche Kraftverkehrswirtschaft schwer um ihre Existenz rang.

Ausländische Staaten, voran Amerika, Frankreich und England, nahmen uns die Siegespalme ab, motorisierten ihren Verkehr, drangen auf dem Weltmarkt vor, während wir zurückbleiben mußten, nicht im eigenen Lande von der ausländischen Konkurrenz an die Wand gedrückt zu werden. Es ist ein Zeichen der besonderen Lebenskraft und Energie, daß unsere Automobilindustrie die schlimmsten Zeiten solange durchstehen konnte, bis ihr durch die Männer der nationalsozialistischen Regierung Hilfe und Entlastung zuteil wurde.

Die gegenständlichen Wirkungen, die das Jahr 1933 der deutschen Kraftverkehrswirtschaft brachten, sind bekannt: Die Einfuhr von Personenzugmaschinen (bis November) auf etwas über 5 Millionen RM., die Ausfuhr stieg auf fast 20 Millionen RM. Technische Verbesserungen und Erfindungen von deutschen Ingenieuren gehen wieder in die Welt hinaus; wir leisten wieder Pionierarbeit, die die anderen, wenn auch nach anfänglichem Widerstreben, in klingende Münze umzusetzen wissen. Doch lassen wir uns durch das rein wertmäßige Ergebnis unserer Autohandelsbilanz nicht täuschen, denn auch heute noch ist fast die Hälfte unserer erhöhten Ausfuhrleistung zur Finanzierung der Einfuhr notwendig. Ja, betrachtet man den Absatz an Personenzugmaschinen nach der Größe der Wagenklassen, so beträgt z. B. in den Fahrzeugen über 2 Liter die Absatzquote des Auslandswagens über ein Drittel des ganzen Absatzes oder 55 v. H. des Absatzes deutscher Unternehmungen! Wir haben also noch allen Grund, den Wettbewerb des Auslandes durchaus nicht so leicht zu nehmen. Und was für die Einfuhr fertiger Personenzugmaschinen gilt, hat auch für die durchgehende Einfuhr Berechtigung.

Es liegt am deutschen Käufer, hier Vorentscheid zu schaffen; jetzt, da die deutschen Wagen den ausländischen in preislicher und technischer Hinsicht mindestens ebenbürtig, ja höherwertig sind, ist es nationale Pflicht jedes Deutschen, nicht gedankenlos auf eine schreiende Kesselflamme hin zu kaufen, sondern vorher gründlich das zu prüfen, was er mit deutschem Geld erwerben will. Nur er, das ist die Pflicht, — ganz abgesehen von der Stimme seines nationalen Gewissens — dem deutschen Käufer den Vorrang geben müssen, weil er nichts Besseres kaufen kann. Das liegt auch in seinem eigenen Interesse, denn jeder deutsche Wagen gibt einem Arbeiter mit seiner Familie für ein ganzes Jahr und länger Brot und Verdienst; jede im Inland verbrauchte Mark entlastet unsere so kärglich gefüllte Devisenkasse; jede bessere Ausnutzung unserer Automobilwerke mit der weitverzweigten Zubehörinterie fördert den Konjunktur- und Beschäftigungsgang, entlastet den Arbeitsmarkt, ist einen Schritt weiter zur wirtschaftlichen Erhebung. Das alles soll und muß sich jeder Käufer eines Kraftfahrzeuges vorher überlegen und er wird nicht mehr im Zweifel sein, wie er seine Wahl treffen soll. Dann mögen wir den jeden, der im Dritten Reich mit gutem Gewissen und sichhaltigen Gründen noch einen ausländischen Wagen fährt — er wird keine Ehre damit einlegen können!

Technische Monatschau

Wozu man im Februar sprach: Kupplung von Strahltriebwerk und Benzin — Die ewige Uhr erfunden — Strahltriebwerk-Zündler — Zur Aethererschlagung gerüstet

Die deutsche Treibstoffherstellung aus heimischen Bodenschätzen steht im Begriffe, einen nennenswerten Zuwachs zu erhalten. Man plant, gewissen Zechen im Ruhrgebiet Anlagen zur Steinkohlensinterung anzubauen. Auf den ersten Blick erscheint es durchaus naheliegend, die Kohle dazu zu verflüssigen, wo sie gewonnen wird, um so an der Quelle selbst ein ständiges Absatzgebiet für Kohle verfügbar zu haben. Aber die Ziffern lehren, daß der Kohlebedarf der Benzinherstellung keineswegs die treibende Kraft für diese Pläne sein kann. Um nämlich 1 Million Tonnen leichtflüchtige Kohle zu gewinnen, bedürfte es sich von etwa 10 Millionen Tonnen Steinkohle, die in Deutschland eingeführt worden ist — sind 2,5 Millionen Tonnen Steinkohle erforderlich und das entspricht nur etwa 2,5 Prozent der gegenwärtigen Förderung. Dieses geringe Anteils an Absatz würde es sich kaum lohnen, die umfangreichen Investitionen vorzunehmen, die mit der Kohleerflüssigung verknüpft sind.

Der entscheidende Punkt liegt wo anders. Befanntlich fallen bei der Kohlegewinnung in den Kokeren recht erhebliche Mengen von Gas (Kokergas) an, deren Verwertung Schwierigkeiten bereitet. Diese Gasemengen, die den Ausgangspunkt der Ferngasversorgung, d. h. eines Systems von Rohrleitungen, durch die das Gas über weite Entfernungen den Verbrauchern (Städte, ländliche Kommunen usw.) zugeführt wird, bilden, enthalten zu etwa 50 Prozent Wasserstoff. Das ist jenes chemische Element, das bei der Kohleerflüssigung eine so große Rolle spielt, weil jede Umwandlung von Kohle in Öl chemisch gesprochen eine Anreicherung mit Wasserstoff darstellt. Der Wasserstoff ist ein relativ teures Gas und daher liegt der Gedanke nahe, das Kokergas als Wasserstoffquelle zu benutzen. Diese Idee ist keineswegs neu. Sie hat vielmehr bereits nach einer anderen Richtung große praktische Bedeutung gewonnen: bei der Luftstickstoffgewinnung.

Die Kugelmachung des Luftstickstoffes für Dünge Zwecke ist nämlich an die Voraussetzung gebunden, daß der Stickstoff — jenes Gas, das zu etwa 80 Prozent in der uns umgebenden atmosphärischen Luft vorhanden ist — irgendwie chemisch gebunden wird. Nur dann nämlich vermag ihn die Pflanze als Nahrung aufzunehmen. Die großtechnische Lösung für diese Aufgabe ist die chemische Verbindung des Stickstoffes mit dem Wasserstoff zu einer Stickstoff-Wasserstoff-Verbindung, die wir als Ammoniak bezeichnen. Auch

hier spielt also der Wasserstoff eine entscheidende Rolle und hier ist denn auch erstmals der Kokergas-Wasserstoff zu großtechnischer Bedeutung gelangt. Die Kokeren des Ruhrgebietes, die mit Stickstoffwerken verbunden sind, haben gegenwärtig eine jährliche Produktionskapazität von rund 200 000 Tonnen Stickstoff. Ausgenutzt sind davon gegenwärtig zufolge der Krise etwa 40 Prozent. Da aber die Anlagen zur Isolierung des Wasserstoffes aus dem Kokergasgemisch ziemlich kostspielig sind, liegt der Gedanke nahe, wenigstens diesen Teil der Fabrikation durch einen neuen, zulässigen Wasserstoffverbraucher besser auszunutzen. In diesem Sinne gewinnt die Kohleerflüssigung, die pro Tonne Benzin rund 2000 Kubikmeter Wasserstoff verbraucht, ihre wirtschaftliche Bedeutung. Hier liegen denn auch die letzten Triebkräfte für die geplante Angleichung von Benzinherstellung an die Zechen und für die Kupplung von Stickstoff- und Benzinherstellung.

Die ewige Uhr, die ohne aufgezogen zu werden tagaus, tagein, durch Jahrhunderte hindurch im Gang bleibt, scheint nunmehr ihre Verwirklichung gefunden zu haben. Einem schweizerischen Ingenieur namens Reutter ist es gelungen, sie zu bauen und zugleich so weit zu vereinfachen, daß sie herkömmlich hergestellt werden kann. Natürlich ist auch sie kein „perpetuum mobile“, sondern hat ihren sich immer erneuernden Antrieb: es sind die Schwankungen der Lufttemperatur und des Luftdrucks, die das Werk in Bewegung halten. Ganz geringfügige Unterschiede reichen dazu aus. Ein Grad Temperaturunterschied hält die Uhr 120 Stunden lang im Gang. Da aber täglich ein Mehrfaches dieser Temperaturdifferenz aufzutreten pflegt, so ist dafür gesorgt, daß die Uhr noch laufen wird, wenn unsere Kinder und Kindeskindestinder ins Grab gesunken sind. Die Ganggenauigkeit dieser Uhr soll übrigens den höchsten Grad modernster Uhren erreichen.

Eine für jeden Autofahrer interessante Neuerung hat kürzlich in Deutschland das Licht der Welt erblickt: die durchsichtige Zündkerze. Sie unterscheidet sich von der normalen Zündkerze einfach dadurch, daß bei ihr der Isolator durchsichtig ist. Dadurch wird es möglich, in den Verbrennungsraum des Zylinders hineinzusehen und die Farbe der Explosionsflamme zu beobachten. Man kann daraus eine Reihe von Schlüssen auf die Art der Verbrennung und hieraus wieder auf die Zusammenlegung des Gemisches, auf der Zündzeitpunkt, auf das Schließen der Ventile usw. ziehen. Kurz die durchsichtige Kerze macht es möglich, Zündung und Vergaser auf höchste Leistungsfähigkeit bei geringstem Brennstoffverbrauch einzuregulieren, ohne daß hierzu kostspielige und zeitraubende Versuchsfahrten notwendig werden. Eine interessante, aber noch wenig geklärte neue Entwicklungseinstellung der durchsichtigen Zündkerze betrifft die Einwirkung strahlungsartiger Strahlungen. Die Ergebnisse der bisherigen Strahlungsversuche zeigen, daß in größeren Höhen relativ starke Strahlungen vorhanden sind, man nimmt an, daß sie in der Lage sind, die Stromzufuhr durch die Zündkerze zu stören und damit den einwandfreien Betrieb des Motors illusorisch zu machen. Derartigen Einflüssen gegenüber soll die neue Zündkerze völlig immun sein, so daß sie die gegebene „Strahlungs-Zündkerze“ darstellen dürfte.

Der „Tag des Rundfunks“ lenkte die Blicke weitester Kreise aufs neue auf das weite und interessante Gebiet der Rundfunktechnik. Wer sich, um nimmer an Schaffen und Gelingen der neuen Zeit teilhaben zu können, jetzt ein neues Rundfunkgerät gekauft hat und es mit seinem alten Empfänger, etwa aus dem Jahre 1926, vergleicht, der wird den inzwischen erzielten technischen Fortschritt stark empfinden. Insbesondere wenn er bemerkt, daß die Sendeverhältnisse sich inzwischen wirklich verschlechtert haben. Es bedarf schon modernster technischer Mittel — Superhet-Prinzip, hochleistungsfähige Röhren, moderne Isoliermaterialien usw. —, um in dieser Zeit des Wettbewerbs im Aether einen einwandfreien Fernempfang zu erzielen. Ganz zu schweigen von den tauenderlei Dingen, die mit der Bedienungsbequemlichkeit zusammenhängen: der Rüst von Stripsen ist verschwunden, Akku und Anodenbatterie gehören der Vergangenheit an, die Röhropplung, ein zarten Frauenhänden immer unzugänglich gebliebenes „Schwieriger“ Bedienungsstopp, ist ein Opfer des Fortschritts geworden, ein einziger Abtastknopf stimmt alle Kreise im Gleichlauf ab, an die Stelle der kleinen, in Wellenlängen der Kilohertz gerechneten Skala ist die große, übersichtliche, in Sendernamen geordnete Tabellenkala getreten, man braucht auch den eingestrichelten Wellenbereich (Lang, Mittel, Kurz, Brammophon) nicht mehr wie ehemals zu raten, sondern kann ihn bei den modernen Geräten aus der Farbe der Skalenbeleuchtung oder auf ähnliche Weise ablesen. Es kommt hinzu, daß der magnetische Lautsprecher dem dynamischen gewichen ist, daß wir nun sogar einer der störendsten Erscheinungen des Empfangs, der Fadings (Empfangsschwankungen), Herr geworden sind, daß wir obenreißend lautlos auf die Trägerfrequenz abstimmen können. Es ist, nehmt alles nur in allem, ein recht erheblicher Fortschritt, dessen Tempo sich in letzter Zeit zwar verlangsamt hat, der uns aber auch künftighin noch manchen Wundertraum erfüllen wird. Dr. Christian Siebert.

Turnen · Spiel · Sport

FC. Germania — FC. Eutingen.

Nach einem erfolgreichen Heimspiel müssen die Germanen am Sonntag eine schwere Reise antreten und zwar zum FC. Eutingen zum fälligen Rückspiel. Der kommende Sonntag wird wohl in Eutingen eine gewisse Borentscheidung bringen ob die Germanen noch Meisterhoffnungen hegen dürfen. FC. Eutingen ist wohl einer derjenigen Vereine in der Bezirksklasse Mittelbadens, der nicht ohne Berechtigung Meister des Einztreises genannt wird. Nach einem mihingenen Start hat sich die Mannschaft mit zur Spitze der Tabelle vorgearbeitet und die ernstesten Anwärter auf die Meisterschaft haben in Eutingen die Punkte lassen müssen. Das Vorspiel, welches auf dem Germania-Sportplatz ausgetragen wurde, endete nur 1:1 und wäre beinahe für die Einheimischen verloren gegangen. Die Germanen müssen in Eutingen sämtliche Register ihres Könnens aufziehen, um nicht von der guten Tabellenposition abgedrängt zu werden. Spielen die Einheimischen so wie am vergangenen Sonntag gegen Weingarten, so dürfte die Möglichkeit bestehen, daß das Spiel zu ihren Gunsten ausfallen wird, jedoch muß von vornherein ganz energigekämpft und diese Kampfesweise muß während des ganzen Spieles beibehalten werden. Wir halten den Ausgang des Kampfes noch vollkommen offen und es wäre sehr zu begrüßen, wenn eine verechelt. Sportanhängerschaft die Mannschaft in zahlreichem Maße, zu ihrem schweren Gang, begleiten würde und das Vertrauen, das sie bisher der Mannschaft idente, auch weiterhin beibehalten würde. Für Folgebegegnung ist bestens gesorgt mit Postomnibus. (Siehe Anzeige am Mittwoch.)

Fort mit der Arbeitslosigkeit. Auch Du kannst Arbeit schaffen.

Die Kuh ist los!

Tiere als Amokläufer — Aus dem Schlachthaus ausgebrochen — Können Kühe an akuter Geisteskrankheit leiden?

Von Werner Mürtz

Ein origineller Vorfall hat sich kürzlich in Kopenhagen zugetragen. Dort brach eine Kuh aus dem Schlachthaus aus und flüchtete durch die belebten Straßen, auf denen sie eine Panik hervorrief. Sie sollte gerade aus dem Stall in den Schlachthaus geführt werden, als sie sich plötzlich losriß und wütend davonstürzte. Der erste, der daran glauben mußte, war ein Steinbauer, der zufällig seines Weges kam. Er wurde glatt über den Haufen gerannt und fiel mit dem Hinterkopf so auf den Bürgersteig, daß er in einem Krankenhaus fortgebracht werden mußte. Dann stürmte das wildgewordene Tier weiter und lief geradeswegs in eine Gemüshalle hinein, wo die Leute vor Furcht schreiend auseinander liefen. Nachdem die Halle verwüstet worden war, raste die Kuh auf den Halm-Markt, auf dem ein Mann stand, der warme Würstchen verkaufte. Ehe er sich versah, hatte ihn die Kuh gepackt, und in weitem Bogen flogen „Bauchfessel“, warme Wiener Würstchen, Brötchen und Senf auf die Straße. Der Mann flüchtete auf der Stelle. Jetzt nahm das Tier anderen Kurs und stürmte auf den Sönder-Boulevard los, mitten in eine Gruppe spielender Kinder hinein. Ein Junge und ein Mädchen wurden niedergetrampt und verletzt und mußten ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden. Dann erst glückte es, die Kuh einzufangen und zu töten.

Bei dieser Gelegenheit fragte ein Reporter den tierärztlichen Leiter des Kopenhagener Schlachthaus, ob Kühe geisteskrank werden können. „Wir haben eigentlich nie richtig herausgefunden, was in den Tieren vor sich geht, wenn sie so plötzlich losbrechen“, erklärte der Tierarzt, „aber wahrscheinlich ist es eine Art akuter Geisteskrankheit. Hinterher sind die Häupter oft mit Magen mit Blut gefüllt, doch ebenso oft ist überhaupt nichts festzustellen. Es muß das Nervensystem sein, das auf einmal zusammenbricht.“

„Glauben Sie, daß es sich um Todesangst handelt?“ „Vielleicht“, antwortete der Tierarzt, „jedenfalls ist es uns aufgefallen, daß die Tiere — selbst wenn sie in noch so verhältnismäßig Gängen stehen — mit unfehlbarer Sicherheit den Weg zum Ausgang, direkt auf die Straße finden.“

„Demnach weiß das Tier also, daß es geschlachtet werden soll?“ fragte der Journalist.

„Dann muß es schon Kühe mit dem sechsten Sinn geben“, erwiderte der Tierarzt, „denn allgemein stellen sie still in Reich u. Glied und rühren sich nicht, wenn ihr Nachbar von der tödlichen Bolzen-Pistole ins Gehirn getroffen wird und zusammenbricht. Wie gesagt: nur einzelnebrechen dann in letzter Sekunde aus. Von rund 40 000 Kühen tun das jährlich nicht mehr als vier.“

Kleine medizinische Rundschau

Die Haut sieht

Interessante Beobachtungen wurden durch S. Ehrenwald mitgeteilt. Nicht allein das Auge, das eigentlich hierfür ausländische Gelehrte, sondern in gewissem Grade die ganze Haut ist imstande, Licht- und Farbenempfindungen wahrzunehmen. Auf dem Wege über den Hautsinnsapparat können durch farblicher bestimmte Reaktionen ausgelöst werden. Bei Betrachtung mit rotem Licht beobachtet man eine Wendung der horizontal vorgereckten beiden Arme eines Menschen nach der Lichtquelle, während blaue Bestrahlung die entgegengesetzte Verbiegung zur Folge hat. Allerdings werden diese Reflexvorgänge nicht bewußt wahrgenommen, sie spielen sich in niederen Schichten des Nervensystems ab. Auch die ultravioletten und die Röntgenstrahlen wirken auf die Haut. Wärmestrahlen sowie Rot, Orange und Gelb bewirken eine Wendung der vorgereckten Arme zu der Strahlungsquelle. Man wird an die Funktionen der niedrigen Bewußtsein erinnert, die sich gleichfalls den Lichtstrahlen zuwenden, und es ist anzunehmen, daß diese nur entdeckte Eigenheit der menschlichen Haut aus diesen Uraktionen hervorgegangen ist.

Gefährlich: Schreckschußwunden

Dr. van Rannen berichtet über die vollständige Zertrümmerung von Augen durch Schüsse aus Schreckschußwunden aus nächster Nähe (reine Gaschüsse). Daraufhin wurden experimentelle Versuche an Augen toter Kaninchen und Ratten vorgenommen, die gleichfalls ergaben, daß die waffenlose Schreckschußwunde keine ungefährliche Waffe ist, wenn der Schuß in Richtung des Gesichts aus nächster Nähe abgegeben wird.

Zahn und Auge

Bei vielen Krankheiten soll man an die Möglichkeit des Zusammenhanges mit Zahn- oder Nebenhöhlenentzündungen denken. S. Wulfov berichtet über ein Krankes mit akuter Augenentzündung, bei denen die Behandlung korärier Zahnwurzeln oder Wurzelentzündungen zur schlagartigen Heilung führte. Auch bei Lidrandentzündungen und Aderhautentzündungen traten nach der Zahnbehandlung wesentliche Besserungen ein.

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4. Sonntag 9 Uhr Predigt und Abendmahl von Distrikts-Sup. L. Maier, 11 Uhr Sonntagsschule, 7 Uhr Gottesdienst. Montag 8 Uhr Singstunde. Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung.

Aue, Hauptstraße 32. Sonntag 2 Uhr Predigt (Schindele). Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung.

Kolfsartsweyer, Immanuelkapelle. Sonntag 2 Uhr Predigt und Abendmahl von Distrikts-Sup. L. Maier. Mittwoch 8 Uhr Gebetsversammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft Durlach im Verband der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. (Alte Karlsburg, Röhlschule). Sonntag 8 Uhr Versammlung. Mittwoch 8 Uhr Versammlung.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 8 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaues Kreuz. Dienstag 8 Uhr Männerbibelstunde. Mittwoch 8 Uhr Missionsarbeitsstunde. Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapostolische Kirche, Durlach, Sophienstraße 17. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. Kolfsartsweyer, Weichenstraße 161: Sonntag nachm. 1/3 Uhr Gottesdienst.

Mittlinger Freunde. Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21 a. Samstag 9 Uhr Bibelstunde, 10 Uhr Predigt. Sonntag 20 Uhr Vortrag. Mittwoch 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Heute Freitag,
den 16. März 1934

Elternabend des Jungvolks Durlach

in der „Fest-
halle“ um
8¹⁵ Uhr.

Große Ausstellung

von Schüler-Arbeiten der Volks-, Mädchen- und Kochschule in der Reithalle (Weiherhof). Mit der Ausstellung verbunden ist ein Kaffee, in welchem unsere Kochschülerinnen ihre Kunst im Kochen zeigen.

Der Erlös fließt der N. S. Volkswohlfahrt zu! Die Ausstellung ist geöffnet am **Samstag, den 17. März** von 15—18 Uhr und **Sonntag, den 18. März** von 11—18 Uhr.

Konzert der Ständartenkapelle 238

— Eintritt frei! —

Turnverein Durlach 1878 E. V.

Spielabteilung.

Kommenden Sonntag, den 18. März 1934, auf unserem Platz um 3 Uhr nachmittags

Bezirksklasse

K. L. V. 1846 I

gegen

T. V. Durlach I

Der Spielwart.

Gartenbaubetrieb

OTTO ZIPPERLE

beim Friedhof
Grötzingstraße 69 Telefon 392.

Spezialität:

Anpflanzung und Instandhaltung von Gräbern.

Übernahme sämtliche Friedhofarbeiten, wie **Neuanlagen von Gräbern**, sowie **Instandhaltung** für das ganze Jahr.

Auskunft, Kostenvoranschläge kostenlos und unverbindlich.

Achtung!

Allen Hausfrauen empfehle ich:

| | |
|--|---------|
| Prima Rind- und Ochsenfleisch | Wfd. 60 |
| Das gute Mastfleisch z. Kochen u. Braten | 50 |
| Anna's Rübchen | 40 |
| Einmalig ohne Knochen | 55 |
| Schweinefleisch und Schw.-Braten | 75 |
| Schweinefleisch mit Vag. | 68 |
| Kalbsteck zum Einmachen | 60 |
| Kalbsriberbraten mit Vag. | 68 |
| ohne Knochen | 85 |
| Haackfleisch zum Braten | 50 |
| zum Rohessen | 60 |
| Dürrfleisch u. Schinkenbraten | 1.10 |
| Stets frische Bratwürste | 60 |
| Feinstes Schweinefleisch garantiert rein | 85 |

sowie sämtliche Wurstwaren zu den denkbar billigsten Preisen.

Messgerei und Wurstkerei

Oskar Wagner

Durlach, Fröh Arberstraße 7.

Bringe morgen lebende
**Rheinfische, Gessfäse,
Kablau und Silet
Zander, sowie Geflügel
Hühner u. Hahnen**
auf dem Wochenmarkt.
Berthold Reichert.

Inferieren bringt Erfolge!

Ihrer Gesundheit tut es gut!

wenn Sie täglich 1 Glas
chen von dem bekömm-
lichen, guten Wermut-
wein **URBANO** trinken.
Er kostet jetzt nur noch
1.— die große Flasche,
die wochenlang aus-
reicht. Ich führe auch
noch billigere gute
Wermutweine, aber
URBANO ist eine Sache
für sich.



SCHURHAMMER
das gute Weinhaus
in der Blumenstraße.

Beamter i. R. sucht
4 Zimmerwohnung
mit Bad, evtl. 3 Zimmer mit
Manсарde in Turmbergnähe,
sonnige Lage, auf 1. Juli.
Angebote mit Preisangabe
unter Nr. 179 an den Verlag.

Gesucht:
Eine größere
2 Zimmerwohnung
oder kleinere 3 Zimmerwoh-
nung, wünschenswert Barterre.
Angebote unter Nr. 181 an
den Verlag.

Zimmer u. Küche
auf 1. 4. 34. ges. Angebote mit
Preis unt. Nr. 180 an den Verl.

2 möblierte Zimmer
(einzel.) in schöner Lage, zu
vermieten.
An erfragen im Verlag.

Schön möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, sofort od. spät
billig zu vermieten.
An erfragen im Verlag.

Hier bestätigt

Marianne:
So schäumt
Schwan in
meiner Wanne!
Thompsons
Schwan die
flinke Kraft,
leichtblütenweiße
Wäsche schafft!

Nimm Schwan auch zum Scheuern u. Reinemachen.
Paket 24 Pf., Doppelpaket nur 44 Pf. (4 Pf. zugew.)

Karl Hummel
Durlach

Zeig' mal die Zunge

Belegt! So fängt es an.
Geben Sie der Milch
sofort einige
Kaiser's
Brosi-Caramellen
bei. Sie lösen den
Schleim und erstickten
Husten, Heiserkeit u.
Katarh in den An-
gängen. Sofort helfen,
heißt sofort kaufen!

Kaiser's
Brosi-Caramellen
mit den 3 Tannen

Jetzt: Beutel 35 Pfg.,
Dose 40 u. 75 Pfg.

Zu haben bei: Jandt's Einhorn
Apoth. H. Gartz; Hirsch-Apoth.
theke E. Gromann; Löwen-Apoth.
Oscar Weil; Adler-Drogerie H.
Hinkelmann; Blumen-Drogerie J.
Schaefer; Central-Drog. P. Vogel;
Grötzingen: Löwen-Drogerie
H. Joseph; Söllingen: Sonnen-
Apothek. E. Bercher und wo Pa-
kete sichtbar.

Schönes Baumstück
der Reuthstraße zu verpachten
Näheres Lammstraße 43, part.

1/2 Morgen Acker
auf den Hinteräckern sofort zu
verpachten.
An erfragen Herrenstraße 13, I
Güterhalter.

Heerd
zu verkaufen.
An erfragen im Verlag.

Zu den Festlichkeiten em-
pfehle ich zum Anfertigen
von Appetitbüchchen frisch:
Lachs, Sardellen, Kaviar, Ol-
sardinen, Krabben, Hummer,
Krebs, Mayonnaise- u. Remu-
ladensosse, Kapern Ancho-
vis- und Sardellenpaste,
diverse Feinschmarinaden—
Garnierte Schüsseln, wie
Italienischer-, Fleisch- und
Heringsalat, Krebs-, Fisch- u.
Krabbenmayonnaise, Schwe-
den- u. Käseplatten, Wurst-
u. Käseaufschnitt für Beilagen,
Essig-, Salz- u. Gewürz-
gurken, Preiselbeeren, rote
Rüben (taffelfertig), Obst- u.
Gemüsekonserven, Steinpilz,
Pfifferling, Champignon —
jung, Mastgefägel, Hahnen,
Hühner — Neu: Ab heute
Appetitbüchchen in reicher
Auswahl Stück 10 Pfg.

Otto Schöffler
Delikatessen
Adolf Hitlerstr. 72 Tel. 573

N. B. Größere Posten starke,
kräftige, große Fisch-
körbe per Stück v. 50 Pfg. an,
sowie Bastmatten zum Ab-
decken von Sämereien etc.
per Stück 8 Pfg. zu verkaufen.

Badisches Staatstheater
Freitag, 16. März
F19 (Freitagmiete) Deutsche Bühne
Sonderrolle (Th-Gem)
I und II. S. Gr.
Zum ersten Mal wiederholt

Arabella
Lyrische Komödie von Richard
Strauß. Regie: Kettner.
Regie: Brucha. Mitwirkende:
Walt, Fischbach u. G., Dabertorn,
Schulz, Seiberlich, Burt, J. Gröt-
zinger, Harlan, Kalnbach, Löfer,
Krentwig, Müller, Schöpflein,
Straf, Arras, G. Grötzingen,
Kleinbus, Lindemann, Nagel,
Rosen, Schneig.
Anf. 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr
Breite C (0.80—4.50 A)
Sa 17.3. Neu einget. Hamlet.

Jg. Kaufmann
mit Kenntnissen in Buchhaltung,
Stenographie und Maschin-
schreiben gesucht.
Offerte mit Zeugnisabschriften
unter Nr. 173 an den Verlag.

Hess-Schuh nur bei
Schuhhaus Otto Henkenhal

**Deutsche
Frisch-Eier**
10 St von 78 Pfg an
Schöne Feinkost.

Futterstroh
Gesundes
la Haferstroh
— drabtpreist —
Heinrich Eckardt
Ettlingerstraße 11.

Gr. schwarzgrau
getigerte **Kabe**
entlaufen. Gegen Belohnung
abzugeben **Leoboldstr. 8, I.**
Guterhaltener Gartengehirr
billig zu verkaufen.
An erfragen im Verlag.

Ein guterhaltener
Damenfahrad
gekauft. An erfragen im Verl.

Einstellreid
1/2 jährig, zu verkaufen.
Grünwetterstraße, Haus Nr. 154

**Schreibmaschine,
Gasheerd mit Backofen**
Vioß-Nähmaschine wie neu
verkauft **Miller, Karlsruhe**
Weinbrennerstraße 29.
Im Auftrag ein harter Zädrig
Sandwagen
billig zu verkaufen.
Zägerstraße 12, III.

SAMSTAG bei **Burchard**

Damen-Strümpfe
Kunstseide plattiert Paar Mk. 1.25 -95
Künstl. Waschseide feinmasch. m. Florsole u. Florrand 1.20 -95
Weich u. warm weil innen gerauht Paar -88

Unsere 3 Hausmarken:
Burchard's Girl Waschkunstseide, halbmatt 1.65
Burchard's „1001 Matt Gold“ künstliche Seide 1.95
Burchard's „Reklame“ künstliche Waschseide mit Flor plattiert 1.90

Garantie für jedes Paar!

Kinder-Strümpfe
Baumwolle meliert Größe 1 2 Paar -38
Größensteigerung für 2 Paar -10

Das große Spezialgeschäft
Burchard
Adolf Hitlerstraße 56a.

Durlach. Vereinsregister. Eintragen am 12 März 1934: Militär-, Krieger- und Schützenverein Wöschbach, St. Wöschbach, Amtsgericht.

Evangelischer Gottesdienst. Samstag, den 17. März 1934.

Durlach: Stadtkirche.
Nachm. 1/3 Uhr: Vorbereitung zum hlg. Abendmahl für die Konfirmanden der Südpfarrei und Angehörige. Pfarrer Lic. Lehmann.
Abends 6 Uhr: Vorbereitung zum hlg. Abendmahl für die Konfirmanden der Lutherpfarre und Angehörige. Pfarrer Neumann.

Sonntag, den 18. März 1934 — Judica.
Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst Kirchengat Wöschbach
vorm. 10 Uhr: Konfirmation der Konfirmanden der Südpfarrei, anschließend hlg. Abendmahl Pfarrer Lic. Lehmann.
abends 8 Uhr: Schlussfeier für alle Konfirmanden in der Lutherpfarre Pfarrer Lic. Lehmann.

Durlach-Hue: Sonntag, den 18. März 1934.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Prüfung der Konfirmanden. Lippa.

Mittwoch, den 21. März.
Abends 8 Uhr: Volksmissionsabend. Thema: „Brauchen wir noch eine Erlösung?“ Redner Herr Stadtpfarrer Neumann.
Wohlfahrtswiese:
Vorm. 10 Uhr: Konfirmation, anschließend hlg. Abendmahl
abends 8 Uhr: Vorbereitung zum heiligen Abendmahl für die Konfirmanden und ihre Angehörigen.
In den Konfirmationsgottesdiensten Kollekte für die Badische Landesbibelgesellschaft.

Durlach, St. Peter- und Paulspfarrei.
Katholische Gottesdienstordnung für den Passionssonntag.
Samstag: Nachmittags von 4—7 Uhr und abends 8—9 Uhr Beichtgelegenheit für Sterbende (Ein fremder Beichtvater im hinteren Beichtstuhl), 6 Uhr Gebetswache zu Ehren der lieben Mutter Gottes.
Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse und Austeilung der hl. Kommunion, 9 Uhr Hochamt mit kirchlicher Schulentlassungsfeier, Predigt und hl. Kommunion, Christi-
stenlehre fällt aus, 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt, 12 Uhr Kreuzwegandacht, 6 Uhr Fastenpredigt und Anbetungsstunde zum 1900 Jahrgedächtnis der Einsetzung des Allerheiligsten Sacramentes, 8 Uhr Gemeindefeier im Christkönigshaus mit Aufführung des Theaterstückes: „Ein Opfer des Beichtgeheimnisses“.

Montag: Fest des hl. Josef: 7 Uhr feierliches Amt, 8 Uhr hl. Messe für Johann Emig, nachmittags von 1/4 Uhr an Beichtgelegenheit für den Arbeitsdienst.
Dienstag: 7 Uhr Schülergottesdienst, hl. Messe für Josef Ellenhaft und feierliche Osterkommunion des heiligen Arbeitsdienstes.
Mittwoch: 8 Uhr hl. Messe für die Anliegen des kath. Frauenbundes.
Donnerstag: 7 Uhr hl. Messe für Fr. Griener, bestellt von der Gebetswache, abends 1/9—9 Uhr hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Ansp. Anschließend Versammlung des Marienapostolates im Christkönigshaus.
Freitag: Fest der 7 Schmerzen Mariä: 7 Uhr Schülergottesdienst mit Amt zu Ehren der lieben Schmerzensmutter, abends 8 Uhr Passionsfeier im Christkönigshaus. (Prof. Dr. Beeking spricht.)
Samstag: Nachmittags von 3—7 Uhr Beichtgelegenheit, ebenso abends von 8 Uhr an. Im hinteren Beichtstuhl ein fremder Beichtvater.
N.B. Vom Mittwoch bis Samstag einschließlich fällt die 1/7-Uhr-Messe aus. Hl. Kommunion wird um 1/7 Uhr ausgeteilt.

Christliche Vereinigung Hue, Friedenstraße 3.
Sonntag keine Versammlung.
Dienstag 8 Uhr Singstunde.
Mittwoch 8 Uhr Versammlung.
Freitag 8 Uhr Bibelstunde.
Methobistengemeinde Auerstraße 20 a.
Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Donnerstag abends 8 Uhr Bibel und Gebetsstunde.